Barmbrunner Rachrichten Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Begugspreife: Burch die Boft und burch die Austrager monatl. 1,40 Mk., wochentl. 35 Bf., f. Abholer 1,20 Mk., wechentl. 30 Bf. - Rünbigung bes Bezuges nur por bem 15. t. 1994s. mundl. ob. fchriftl. i. b. Befchäftsftelle. - Im Falle höherer Gewalt haben bie Bezieher keinen Unspruch auf Riickvergitung.



Breisliften burch bie Beschäftsstelle. - Bei unpunktlicher Bahlung werben Bergugszinfen und Ginziehungshoften berechnet; ebenfo erlifcht ber Rabatt bei Ronkurs ober gerichtlicher Beitreibung. - Berichtsftanb für beibe Teile Birichberg im Riefengebirge.

Druck und Berlag: Paul Fleischer, Bab Warmbrunn, Boigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Ronto 6746 Breslaus

Nummer 299

Sonnabend, den 23. Dezember 1934

50. Juhrgang

Stabilisierung der Preise

Ergebnisse der Preisüberwachung

Der Reichstommissar für Preisüberwachung, Dr. Goerbeler, außerte sich vor Bertretern der Presse über die Ergebniffe ber Breisübermachung und seine Tätigkeit in ber Zukunft. Dr. Goerdeler erinnerte an seine letten Ausführungen vor der Breffe, in denen er vor Samftertaufen gewarnt hatte. Nach den übereinstimmenden Berichten aus allen Teilen des Landes könne er heute mitteilen, daß sein Bertrauen in die Dissiplin aller wirtschaftenden und taufenden Schichten gerechtsertigt war. Die Hamsterpsychose sei verschwunden. Die zum Teil als Begleiterscheinung der Hamsterei beobachtete Preissteigerung sei einer Stabilisierung der Preise gewichen mit Ausnahme höchstens solcher Gebiete, wo Mangelerscheinungen festzustellen find. Man könne heute sogar von einer gewissen Zurückaltung des Publi-tums sprechen, so daß Kreise der Wirtschaft an ihn bereits mit dem Wunsch herangetreten seien, das Bublifum aufzustorbern, in stärkerem Mage zum Weihnachtsfest einzukaufen

Reichskommissar Dr. Goerbeler behandelte dann den Sinn der Preisüberwachung und führte dabei u. a. aus: "Darüber war von vornherein gar tein Zweifel, daß es sich diesmal gar nicht darum handeln kann, eine allgemeine, auf bestimmte Hundertsätze sich erstreckende Preissenkung im Sturmtempo herbeizuführen. Sie ware auch höchst unklug, weil sie tatsächlich automatisch dazu führen müßte, daß eine übermäßige, unwirtschaftliche und tunftliche Zurückhaltung des Käufers zu einer Berengung der Arbeitswäglichkeiten in den Produktionsstätten führen wurde.

Das Ziel der Preisüberwachung ist vielmehr, Ruhe zu schaffen, weiteren Preissteigerungen vorzubeugen, offenbar übersehte Preise — was geschehen ist — sofort zu bereinigen und im berigen die gesamte Preispolitit in der Wirtschaft

Bemiffe Schwierigkeiten feien bisher im Tegti!han. bel infolge der großen Kompliziertheit der bestehenden Breisbestimmungen festzustellen. Jest seien jedoch neue vereinfachte Richtlinien herausgekommen, die eine gleichmäßige Breisgestaltung in allen Teilen des Landes und in den einzelnen Artikeln bezweckt. Textilindustrie und Textishandel sollen zu einer stärkeren "Mischung" der Preise angehalten werden, und zwar sowohl in bezug auf die Mischung von Rohstoffen, die zu verschiedenen Preisen eingesührt werden. als auch in bezug auf die Mischung von Qualitätspreisen. Da-burch soll ein normases Berhältnis der einzelnen Preise zueinander hergestellt merden.

Die Tendenz ift eine möglichst gleichmäßige Preisgestaltung der Konsumware, gegebenenfalls durch stärkere Belastung der höherwertigen Ware.

Eine starte Unsicherheit habe auch bezüglich der beste-tenden Berträge in der Textilwirtschaft Blatz gegriffen Nun konne man vom Fabrikanten nicht verlangen, daz er liefert, Daher sei in den Richtlinien, vor bag bem Fabritanten entweder neue vernünftige Friften gestellt werden, ober daß neue Verträge über Neuwaren abs geschloffen werden.

Eine fehr wichtige Notwendigkeit liege barin, bas Breis-gebäude in der deutschen Birtichaft elaftischer zu gestalten. Denn wenn wir uns einen Zustand benten, in dem die Zahl dern wern wir uns einen Justand benten, in dem die Jahl der öffentlichen Aufträge zurückgehe, so sei an ein Einspringen der Maschinerie der Wirtschaft aus eigener Kraft nur dann zu denken, wenn die Kauftrast einer günstigeren Preisgestaltung begegnet. Diesen Zustand herbeizuführen, sei das wichtigste Ziel der gesamten Preisüberwachung.

Der erste Schritt zur elastischeren Gestaltung der Preise mit der Verordnung über die Angleichung der seit Juli 1933 vorgenommenen Preiserhöhungen getan worden. Bisher seien schon 1600 Anmeldungen eingegangen. Wit einer Auflockerung sei zunächst für die Bauwirtschaft zu rechnen. Die Auflockerung bes Preisniveaus soll unter starker Beteiligung der wirtschaftlichen Selbstverwaltungsorganisationen erfolgen, wobei der Staat sich im algemeinen auf die Rolle eines Aufsehers beschränken wird. Die Wiederherstellung des möglichst freien Wettbewerbes schließe natürlich die Aufler einer ungelinden Schleiberkorkungs in sich Dieser Gefahr einer ungesunden Schleuderkonkurrenz in sich. Dieser Befahr einer ungesunden Schleuderkonkurrenz in sich. Dieser Befahr werde durch eine soeben ergangene Verordnung über den Wettbewerb begegnet. Mit der Neuregelung der Preispolitik werden voraussichtlich die Fachgruppen der Wirtschaft cllmählich betraut werden. Jum Schluß wies Dr. Goerdeler noch auf die Notwendigkeit hin, überflüssige und umständliche Warenwege auszuschalten.

Auf eine Frage teilte Dr. Goerbeler noch nit, daß in überraschend geringem Umfange von den Maßnahmen auf dem Gebiet der Mieten Gebrauch gemacht worden sei. Bisher seien nur Ermächtigungen für Braunschweig, Anhalt und Lübed beantragt worden.

Weitbewerb durch Leistung

Die vom Breistommissar Dr. Goerdeler in jeiner Rede vor der Presse angekündigte Berordnung über Bettbewerb ist jest veröffentlicht worden. Die Berordnung bestimmt u. a.:

Preise, die der Rauftraft des Volkes entsprechen, entwickeln fich bei genügendem Angebot von Waren und Leiftungen am chersten und zuverlässigien auf der Grundlage eines ge-iunden Wettbewerbs, der aber die Sicherung der Ernährung aus heimatlicher Scholle niemals beeinträchtigen darf. Außerdem kann Wettbewerb in Zeiten, in denen die Produktionsstätten und der Handel des Landes nicht in vollem Umfange ausgenutzt sind, die Gefahr herausbeschwören, daß im Wettschwicklich tampf Preise verlangt merben, aus benen Steuern und Löhne nicht gezahlt, die Gläubiger nicht befriedigt werden können. Um die Grundlage für einen auf Leiftung und Berantwortungsbewußtsein gegründeten Wettbewerb zu schaffen und damit den für die Boltswirtschaft besten Preis nach Möglichfeit zu sichern, wird verordnet:

§ 1. Wer unter unlauterer Ansnuhung seines Kredites oder böswilliger Nichterfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber dem Staate, der Gesolgichast seines Betriebes oder seinen Gläubigern in gemeinschädlicher Weise Güter oder Lefftungen zu Preisen anbietet, die seine Selbstfosten nicht deden können und den Unforderungen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft widersprechen, wird mit Gefängnis und mit Geldftrafe in unbeschränkter Bobe oder mit einer diefer Strafen bestraft; die Strasversolgung tritt nur ein, wenn der Schuldner seine Zahlungen eingestellt hat oder wenn über sein Bermögen das Konkursversahren eröffnet worden ist.

Die gesetlichen Borichriften über unlauteren Bettbewerb und die Strafbestimmungen der Konkursordnung bleiben un-

Die Borschriften des Abschnitt- trasantrag, Ord-nungsstrasen) der Berordnung übe. Lesaberwachung vom 11. Dezember 1934 (Reichsgesethl. | S. 1245) sinden keine

§ 3. Diese Berordnung tritt mit bem Tage der Berkundung in Kraft.

Flaggverbot im Snargebiet

Saarbruden, 22. Dezember. Die Regierungskommiffion Saargebiets veröffentlicht eine Berordnung, burch bie "bie öffentliche Musfterlung von Fahnen, Flaggen und Bims peln in den Farben des Saargebiets fowie in den Farben ber völferrechtlich anerkannten Staaten und beren Teile bis jum Zeitpunkt ber amtlichen Bekanntgabe bes Abftimmungs= ergebniffes verboten" wirb. Ferner wird die öffentliche Musstellung nationaler Symbole und Hoheitszeichen sowie solcher Symbole, Die einen "abstimmungspolitischen Charafter" haben, unterfagt.

Zuwiderhandelnde werden mit Haft nicht unter drei Tagen, bei Borliegen milbernber Umftande mit einer Gelbftrafe nicht unter 300 Francs bestraft.

Die Bestimmungen ber Berordnung finden feine Unwendung auf die Behörden der Regierungskommission, der Abstimmungskommission, auf die internationalen Truppen sowie aut die Bollbehörden und die tonfularischen Bertreter.

Kabinett Zeftitsch vereidigt

Belgrad, 22. Dezember.

Der bisherige subflawische Außenminister Jeftitich hat den ihm erteilten Auftrag zur Reubildung der Regierung durchgeführt. Das neue Kabinett ist bereits vereidigt worden. Ministerpräsident Jeftitsch übernimmt zugleich das Außenministerium. Kriegsminister wurde General Zivtowitsch, Innenminister Welemir Popowitsch. Das charafterischtischite an der neuen Regierung liegt darin, daß fie zum größten Teil aus jungeren Berfonlichkeiten besteht und ihr auch einzelne Männer der ehemaligen Barteien ange-

Politische Rundschau

228 Millionen Dollar am Weltfrieg verdient. Im Rü-ftungs-Untersuchungsausschuß in Washington sagte der An-walt hiß aus, daß die Gesamtausgaben der Dupont Powder Company in den Jahren 1915 bis 1918 1157 Millionen Dollar betragen haben. Der Reingewinn der Geselschaft betrug während des Weltkrieges 228,731 Millionen Dollar. Der Rüstungsindustrielle Alfred 3. Dupont hatte als Aftionär der Delaware Powder Company in den Jahren 1920 bis 1926 ein Bruttoeinkommen von 29 Millionen Dollar, wofür teinerlei Eintommenfteuer bezahlt murbe.

Professor D. Karl Barth dienstentlaffen. Der ordentliche Professor ber evangelischen Theologie in Bonn, D. Karl Barth, gegen den der Reichsminifter für Biffenichaft, Erziehung und Boltsbildung ein Dienststrafverfahren eingeleitet hatte, weil er den fur die öffentlichen Beamten vorgeschriebenen Eid auf den Führer und Reichstanzler nur unter Borbehalten zu leiften bereit war, ift durch Spruch der Dienststraftammer bei der Regierung in Köln mit Dienst-entlassung unter Gewährung einer Unterstützung in Höhe der hälfte des gesetzlichen Ruhegehalts auf die Dauer eines Jahres bestraft worben.

Lotales

Bedenktage für den 24. Dezember.

1524: Der portugiessische Seefahrer Basco da Gama auf der Hahrt nach Kotschin gest. (geb. um 1469). — 1824: Der Komponist und Dichter Beter Cornelius in Mainz geb. (gest. 1874). — 1887: Ratserin Elizabeth von Desterreich in Minchen geb. (ermordet 1898). — 1837: Der Maler Hans v. Marées in Elberseld geb. (gest. 1887).

Sonne: Aufgang 8.10, Untergang 15.49 Uhr. Mond: Untergang 10.14, Aufgang 19,38 Uhr.

Bedenttage für den 25. Dezember.

800: Krönung Karls des Großen zum Kömischen Kaiser. — 1886: Kaiser Karl IV. erläßt in Met das Reichsgrundgeset der Goldenen Bulle. — 1742: Charlotte von Stein, Goethes Vertraute, in Wei-mar geb. (gest. 1827). — 1837: Cosima Wagner dei Belsagio geb. (gest. 1930). — 1840: Der russische Komponist P. I. Ishaikowsky in Wotsinsky 2006. (gest. 1893).

Sonne: Aufgang 8.10, Untergang 15.50 Uhr. Mond: Untergang 10.28, Aufgang 20.49 Uhr. Wond in Erdferne.

Gedanken zum Gonntag

3um 4. Adventsjonntag.

Es ift nicht fo, daß Gott fein Rommen in die Welt auf Beihnachten und die Beit vor Beihnachten beschräntt, fondern die Adventszeit will uns für unfer Denken und Feiern die Tatsache, daß Gott kommt, in den Mittelpunkt stellen. Gottes Reich tommt, wie Luther fagt, wohl ohne unfer Gebet von ihm felbst; aber wir bitten in diesen Tagen die zweite Bitte inniger und hemußter, daß es auch zu uns tomme, und daß der herr nicht an uns vorübergehe.

Das geschieht dann, wenn der himmlische Bater uns feinen heiligen Beift gibt, daß wir feinem heiligen Borte durch seine Bnade glauben und göttlich leben, hier zeitlich und dort ewiglich. Darauf kommt es an, ob wir ihm ver-trauen und seine Gnade ernst nehmen. Er hat den Menichen in Jesus Chriftus fein Berg voll Liebe erschloffen, und wir gehen meift baran vorüber. Und bennoch läßt Gott bie Belt nicht fallen, läßt fie nicht in ihren Gunden verfinten, sondern pocht immer wieder an die Bergen, ob fie fich ibne wohl öffnen.

Da wo Menschen ihm wirklich vertrauen, hat das eine Rudwirtung, daß fie göttlich leben, nicht bloß nach ber natürlich-menschlichen Urt. Es ift bas wie die Antwort des Menschen auf Gottes Tun. Und dieses Leben vollzieht sich nun nicht bloß im Rämmerlein, nicht bloß in der Familie, fondern in den gangen Lebensbeziehungen, in die jeder nach feiner Urt und nach feinem Beruf hineingestellt ift. Daraus ergeben sich Spannungen, in die uns bas Reich Gottes bineinführt. Hier tommt das Leben mit allen feinen Unfpruchen an uns heran, mit Not und Arbeit, mit Berfuchung und Aufgaben; dort bietet Gott feine Gnade an und begehr Behorsam gegenüber seinem Willen, aber verlangt ihn in biefem unferen Stande, in unferer Arbeit, im Bertehr mit ben Menichen, in den Pflichten unferes Tages. Wir aber modeln uns feinen Billen oft um, weil feine Erfüllung uns zu schwer ift, fteden uns bas Ziel zu turz ober fegen unseren Willen an die Stelle des göttlichen Willens. Darum behält Abvent für uns einen Rlang von der Ertenntnis unferes Berfagens und unferer Abwehr, barum ist Abventszeit von jeher auch Zeit der Buge. Diefer Ton klingt auch durch alle unsere Adventslieder hindurch. Es ist die notwendige Beugung, die von uns verlangt wird, benn nur dem Demütigen gibt Bott bie Fulle feiner Bnade.

Kommt der Winter?

Der Bolksglaube, ber annimmt, bag mit bem mechfelnden Mond auch das Wetter wechselt, scheint recht behalten zu haben. Der Bollmond hat im deutschen Hochgebirge ausgiebige Schneefälle gebracht, und die Berge find weiß. Sollten wir doch noch zu weißen Beihnachten tommen? Bis jest sieht das Wetter nicht so aus. Noch ist es neblig und warm; die Bäume und Sträucher fegen Anofpen an, und die Blumen blühen noch einmal. Die Aussichten für die so wenig beliebten grunen Beihnachten scheinen also die aller-besten zu sein. Rehmen wir aber ben Schnee in ben Bergen als Trost und auch als Verheißung. Die beruflichen Wetter-tundigen, die Meteorologen, die uns das frühlingshaft warme Wetter so schön erklären können, glauben, die Weih-nachten könnten doch noch weiß werden. Denn in dem Wet-terbericht für die Weihnachtswoche heißt es, es sei zwanicht mit einer erheblichen Aenderung des allgemeinen Wintercharakters zu rechnen, doch sei ein Einbruch kälterer Luftmassen aus Nordwesten nicht ausgeschlossen, die unserem Wetter wenigstens vorübergehend winterlichen Charafter verleihen könnten. Wir hoffen auf diesen winterlichen Charafter, wenigstens für die Feiertage.

Denkt an den Tierschuk!

Rein Fifch darf lebend vertauft merden.

Weihnachten und Silvester werden besonders viel Fische, vor allem Karpsen, in den Handel gebracht. Der Reichs-Tierschutzbund in Berlin, die Spigenvertretung des deutschen Tierschutzes, macht darauf ausmerksam, daß es nach der preußischen Verordnung über das Schlachten von kaltblitigen Tieren vom 28. 4. und 11. 9. 1933 verboten ist, Fische im Kleinverkauf lebend an den Käuser abzugeben. Die Fische sind vor der Abgabe an den Käuser nach vorheriger Bet äu bung mit sofort sich anschließender Blutzentziehung zu töten. Die Betäubung hat durch wuchtige Schläge auf den Kopf oberhalb der Augen (Kopfschläches zu erfolgen. Darauf ist sofort die Wirbessäuse holzstückes zu erfolgen. Darauf ist sofort die Wirbessäuse die direkt hinter dem Kopf zu durchschneiden oder der Kopf vollständig abzutrennen.

Diese Bestimmungen gelten nicht für den Berkauf von Iebenden Fischen an Gaststätteninhaber, sofern der Transport sowie die Aufbewahrung der Fische in geeigneten Behältern mit frischem Wasser stattsinden und die Tiere gleichfalls in der oben vorgeschriebenen Weise betäubt und geschlachtet

Krebse und Hummern, deren Fleisch zum Genuß für Menschen bestimmt ist; sind, soweit sie unmittelbar vor ihrer Zubereitung noch leben, in der Weise zu töten, daß sie einzeln in start kochendes Wasser geworsen werden. Das Hineinwersen dieser Tiere in kaltes oder warmes Wasser und das alsdann erfolgende Auftochen ist verboien; desgleischen auch das Herausreißen des Darmes, bevor diese Tiere kat sied

Zuwiderhandlungen werden, sofern die Tat nicht nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strase bedroht ist, mit Geldstrase dis zu 150 RM. oder in schweren Fällen mit Haft dis zu zwei Wochen bestrast. Uebertretungen bringe man unnachsichtlich bei der zustandigen Polizeis behörde zur Anzeige. Jedermann ist dazu berechtigt.

Bilfe für Bedürftige

Erleichterter Bezug der verficherungsmäßigen Arbeitslofenunterffühung bei Berdlenftausfall.

Die diesjährige Lage der Weihnachtsseiertage hat einen erheblichen Ausfall an Arbeitstagen zur Folge. Der damit verbundene Verdienstaussall trifft naturgemäß besonders die Motstandsarbeiter, die an einem anderen Ort als ihrem Wohnort Unterkunst nehmen mußten und während der Feiertage zu ihrer Familie zurücksehren. Um ihren Verdienstaussfall zu mildern, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers angeordnet, daß diesen Notstandsarbeitern für die Tage, an denen sie seiern müssen, erleichterten Bezug der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstüßung bekommen können.

Sie erhalten nämlich die Unterstühung, wenn sie in der Zeit vom 24. Dezember 1934 bis zum 2. Januar 1935 ihre Arbeit ohne Anspruch auf Entlohnung aussehen müssen und an ihren alten Wohnort zurücktehren, ohne daß sie die gesehliche Wartezeit zurückzulegen brauchen. Soweit sie schon vor der Zuweisung zur Notstandsarbeit Arbeitslosenunterstühung bezogen haben, verbleibt es bei der Höhe dieser Unterstätzung

Der erwähnten Art von Notstandsarbeitern stehen Tiefbauarbeiter gleich, die zur Beschäftigung bei Außenarbeiten des Tiesbaugewerbes, die im Auftrage des Reiches oder des Unternehmens "Reichsautobahnen" durchgeführt werden, an einem anderen Ort als ihrem Wohnort Untertunst haben nehmen müssen. Diese erhalten die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung oder Krisenunterstützung, allerdings nur dann, wenn ihnen eine dieser Unterstützungen nach dem 81. Dezember 1983 bereits gewährt worden ist.

In einem Erlaß an die Sozialministerien der Länder hat der Reichsarbeitsminister die notwendige Ergänzung hinsticklich der sogenannten Wohlsahrtserwerds (ergänzung hinsticklich) der sogenannten Wohlsahrtserwerds (en ausgesprochen. Diese werden die Voraussehungen für die Gewährung der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstührung oder Krisenunterstührung in der Regel nicht erfüllen. Bei diesen Arbeitern wird sedoch immer infolge des Verdienslaussales die Voraussehung der Hilfsbedürstigseit ohne weiteres vorliegen. Daher erscheint es dringend geboten, daß die Fürsorgeverbände dieser Gruppe von Notstandsarbeitern die erstorderlichen Unterstührungen für die Zeit der Aussehung der Arbeit gewähren.

Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß von der erneuten Prüsung der Hilfsbedürftigkeit in solchen Fällen unbedenklich abgesehen werden kann, wenn es sich um Arbeiter handelt, die nach dem 81. Dezember 1933 bereits von der öffentlichen Fürsorge laufend unterstützt worden sind.

Weihnachtstlänge

Die Tage gingen und kamen — und nun hängt wieder liber uns an der Zimmerdecke der schlichte grüne Kranz, der Abventskranz — und ruft alte, liebe Erinnerungen in uns wach. Nur noch eine kurze Spanne Zeit, dann werden wieder in allen deutschen Landen die Weihnachtsglocken von Turm zu Turm klingen . . . Doch jest ist erst Advent, die Zeit der Vorbereitung. "Macht hoch die Tür, die Tor' macht weit . . . " so singen die Kinder und schauen mit hellen, schimmernden Augen in die ersten Kerzenflämmchen. In ihren Augen steht schon jest der strahlende Weihnachtsbaum und die ganze Kinder-Weihnachtsseligkeit.

Die Großen aber sigen und schauen — und träumen — und sinnen. Ihre Gespräche von des Lebens Sorge und Mühe, von des Alltags Not treten zurück über den frohen Liedern der Kinder. — Ueber ihnen der nimmer welkende Adventsfranz mit seinen Lichtern, die die Ankunst des Herrn verkünden... wohln schweisen da ihre Gedanken?

"Süßer die Glocken nie klingen, als zu der Beihnachtszeit", so singen die Kinder, und der kleinste Knirps fährt mit seinem hohen Stimmchen ked dazwischen. "Morgen kommt der Beihnachtsmann . ..", und balb "Ihr Kinderslein kommet, o kommet doch all."

Leise, ganz seise falten da die Großen ihre arbeitsgewohnten Hände. Leise, ganz leise suchen ihre Augen den Abventskranz mit seinen schimmernden Lichtern, und-Freude überzieht ihre gesurchten Gesichter. Der Zauber des Advents, der Zauber der Vorweihnachtszeit, die Freude auf das Christsest, das Fest der Liebe, nimmt auch sie gefangen, und leise — leise fällt eine Stimme nach der anderen ein: "Wie soll ich dich empfangen, und wie begegn' ich dir!" Und eins ums andere der alten vertrauten Adventssieder zieht durch den Raum und vereint alte und junge Stimmen in gleich froher Erwartung. So ist Advent, so ist Vorweihnachtszeit . . .

Es weihnachtet

Wer die Stormschen Berse liest: "Dort drauß' vom Walde komm ich her, ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr", dem bleibt unvergeßlich das Wort: "Es weihnachtet" im Herzen haften, ein Tätigkeitswort, das es nur in der deutschen Sprache gibt. Es weihnachtet, das ist die Betätigung unseres Gesühls, die mit dem ersten Advent beginnt und sich fort und sort steigert dis zum Heiligen Abend, dem Tag des seligen Gebens.

Das Weihnachtssest ist das christliche Familiensest, das Bater, Mutter und Kinder unter dem Lichterbaum versammelt zu innigster Familiengemeinschaft. Und doch schwingt noch etwas anderes in die heutige Weihnachtsstimmung hinein, ein glückhastes, großes Gesühl, daß nicht auch ein einziger deutscher Volksgenosse freud- und friedlos abseits zu stehen braucht. Nicht nur die deutsche Familie seiert Weihnacht — nein, das deutsche Volk. Dieses herrliche Bewußtsein, daß keiner von der Weihnachtssteude ausgeschlossen ist, gibt jeder Einzelseier ihren Segen, so daß ein jeder ohne Trübung das wundersame Glück empfindet.

Es weihnachtet! Es weihnachtet, wenn sich irgendwo im deutschen Wald der nächtliche Sternenhimmel über die Erde wöldt. Es weihnachtet, wenn aus Kinderkehlen der Jubel in holden Weihnachtsliedern ausströmt. Es weihnachtet, wenn sich ein Elternpaar verstehend in die Augen blickt. Es weihnachtet, wenn im Kirchenstuhl das Großmütterchen die Weihnachtsgeschichte vernimmt. Es weihnachtet, wenn am ersten Feiertag die Aermsten der Armen vor einem Festbraten siehen. Was sind die Opfer der einzelnen gegenüber dem gewaltigen Strom der Liebe und Dankbarkeit, den diese Weihnacht in Bewegung setze?

Es ist wahrlich ein Wunder mitten unter uns geschehen. Wir alle spüren den Hauch göttlicher Liebe in uns. Wir seiern das Lichtsest unserer Seelen, weil wir wieder glauben können. Was wir zu dieser Weihnacht empfinden, kommt aus unserem unnersten Wesen, ist erhabenste Betätigung unseres Gefühls. Wir alle erleben, was der Dichter einst verspürte, als er das unnachahmliche Wort schuf: Es weihznachtet!

Riesengebirgswerbung in Leipzig

Iteber das Thema "Auf ins Riesengebirge" hielt Badedirektor Nave, Bad Warmbrunn im überfüllten Saale des Hotels "Sachsenhof" in Leipzig einen Licht- bildervortrag, dem leider ca. 200 Personen nicht bei- wohnen konnten, weil der Saal wegen der angedeuteten Ueberfüllung schon vor Beginn des Abends geschlossen wurde.

Die Leipziger "Neuesten Nachrichten". Leipzigs größte Zeitung, berichtet über diesen Vortrag wie folgt: ,,All das, was die vielgestaltige Landschaft des Riesen= und Isergebirges an Schönheiten sowohl im Winter wie auch zur Zeit des Bergfrühlings aufzuweisen hat, wurde hier in Wort und Bild lebendig. Der verschneite Märchenwald, die weiten Hänge, die dem Stifreund so viel Möglichkeiten bieten, sind Eindrücke, die nicht nur der Sportler, sondern auch der Erholungssuchende nie vergißt. Eine Fahrt im Hörnerschlitter das Reich Rübezahls gehört zu den schönsten Eruncrungen. Das deutsche Grenzland, deffen Gastfreundlichkeit überall bekannt ift. verdient den Besuch aller. Die Schneegruben mit ihrem alpinen Charafter, die weiten Sichten vom Ramm des Gebirges, die vielen kleinen und preiswerten Rurorte, die sich besonders auch in der noch we= niger bekannten Riesengebirgemitte befinden, die durch die Thalbahn erschloffen wird, die modernen Badeorte, sie alle bilden Unziehungspunkte für Wanderer Der Redner ließ auch die Reize der Sommerlandschaft vor den Borern erstehen, und gab dann zulett besondere Schilderungen von Bad Warm-Es werden nicht wenige gewesen sein, die nun auf Grund ber oft auch mit viel Humon gebotenen Ausführungen das Riesengebirge mit in ihr Reiseprogramm einbeziehen.

-- In den Breugenhof-Lichtspielen fand am geftrigen Abend die Erstaufführung für das Riefengebirge bes Filmes "Go endete eine Liebe" statt, in dem es sich um die Heirat Napoleons mit der öfterreichischen Raisertochter Marie-Louise handelt. Gustav Gründgens spielt in diesem Film die Rolle des Fürsten Alletternich, jenes Staatsmannes, der einmal mit 3ynischer Ueberlegenheit und leidenschaftlicher Ruhe die Geschicke Eurovas zu bestimmen vermochte. Es ist eine Rolle, beren Auslegung gerade für einen benkenden Schau-spieler, wie es Gründgens ift, eine prächtige Aufgabe bietet. Es zeigt sich hier, daß Gründgens — ber ja bekanntlich ber Intendant des Staatstheaters in Berlin ist und in dieser Eigenschaft die künstlerische Leitung ber ersten Buhne des Reiches inne hat, sich nicht nur als genialer Regisseur bewährt hat, fondern vor allem auch als Schauspieler sclbst. steht eine Reihe der prominentesten Schauspieler Ber-lins, die diesen Film wett über den Durchschnitt aller in diesem Jahr gesehenen Filmen erhebt und ihn so

als Spikenfilm auszeichnet.

— Ehrenktreuze. Bei dem Landratsamt Hirschberg sind weitere 600 Ehrenkreuze für Frontkämpfer eingetroffen und an folgende Gemeinden zur Verteilung abgegeben worden: Schreiberhau 165, Herischdorf 135, Hermsdorf 147, Krummhübel 62, Straupik 70 und Giersdorf 21. Demnach sind bis jeht 1100 Ehrenkreuze zur Verteilung gelangt. Ferner sind 600 Ehrenkreuze für Witwen und Eltern eingetroffen. Eine Anzahl dieser Ehrenkreuze sind bereits verteilt worden. Eine weitere Sendung von Ehrenkreuzen für Frontstämpfer dürfte in den nächsten Tagen zu erwarten sein.

— Vereitschaftsdienst im Arbeitsamt während des Weihnachts- und Neujahrssestes. Am 24. und 31. Dezember 1934 bleiben die Diensträume des Arbeitsamtes geschlossen. Volksgenossen, die unmittelbar vor diesen Tagen ihre Arbeit verlieren, haben die Möglickteit, sich am 24. und 31. Dezember 193'i in Zimmer Ar. 5, Hochptr. des Arbeitsamtes Hirschberg, Wilshelmstraße 18, in der Zeit von 10—12 Uhr zu melden. Außerdem ist die Vermittlungsstelle für das Gast-

wirtsgewerbe an den vorgenannten Tagen in der gleichen Zeit und am 25., 26. 12. 1934 und am 1. 1. 1935 in der Zeit von 10.30. 12. Uhr geöffnet

in der Zeit von 10,30 -12 Uhr geöffnet.

— Die Hummelschlüssel und Veilchen blühen auch in Friedeberg, nachdem vor einigen Tagen diese Satssache aus Lauban berichtet wurde.

— Des weiteren wird der Iser-Geb.-Ztg." aus Welkersdorf mitgeteilt: In den Gärten hierselbst blühen Veilchen und Himmelschlüssel. Rhabarber und Fliederbüsche fangen an zu treiben. Auch Weidenkätzchen kann man schneiden. Im nahen Walde sindet man noch genießbare Preißelsbeeren und Pfiserlinge.

Aushändigung der Steuerkarten am den Arbeit-Auch diejenigen Arbeitnehmer, die einen Untrag bei dem Finanzamt oder der Gemeindebehörde auf Erganzung ber Steuerkarte aus befonderen Grunben (Beschäftigung von Sausgehilfinnen, Berufsausbildung volljähriger Rinder bis ju 25 Jahren, außergewöhnlichen Belaftung durch Rrankheitskoften usw.) stellen wollen, müffen ihre Steuerkarte gunächst dem Alrbeitgeber vorlegen, damit er von den bei der Lohnsteuer zu berücksichtigenden Angaben der Steuerkarte über den Familienftand usw. Kenntnis nehmen fann. Danach tann sich der Arbeitnehmer, der die Steuer= karte zur Borlage bei einer Behörde benötigt, fie von bem Arbeitgeber wieder aushändigen laffen. großen Ungahl der bereits vorliegenden und noch zu erwartenden Unträge und der Kurze der gur Berfügung stehenden Zeit können die Untragsteller nicht in allen Fällen damit rechnen, die Steuerkarte mit der beantragten Ergänzung vor der ersten Lohnzahlung nach dem 31. Dezember 1934 zurückzuerhalten. Arbeitgeber ist verpflichtet, bei jedem Arbeitnehmer ohne Rücksicht auf den tatfächlichen Familienstand die für ledige Arbeitnehmer geltende Lohnsteuer nach einem um 52 Mark monatlich erhöhten Lohne einzubehalten, wenn ihm nicht vorher die Stenerkarte vorgelegen hat.

Herifchorf. (Die Prüfung als Gartenmeister) beftand vor dem Ausschuß der Landesbauernschaft Schlesien in Breslau Herr Heinz Lehmann aus Herischdorf.

Hitchberg. (Zum Gartenbandirektor) der Stadt wurde Geschäftsführer Rarge des Schles. Prov. für Obste und Gartenban in einer Sitzung der Ratsherren gewählt.

Hernsdorf Ayn. (Zum Divisionspfarrer) ernannt wurde der Geistliche der katholischen Pfarrkirche, Pfarrer Rander, der im Weltkriege Frontkämpfer war, zum Offizier befördert und mehrere Mase verwundet wurde. Pfarrer Rander soll, wie verlantet, nach Raffel versieht werden.

Schreiberhan. (Arbeitsbeschaffung.) Die von der Broving angekanfte frühere Dachpappenfabrik Opik wird zur Erzengung elektrischer Kraft umgebaut. — Das früher Rösselsche Sägewerk, Besiker Geheimrat Fischer, ist mit einer 50 Mann starken Belegschaft vollauf beschäftigt und werden seit einigen Wochen wöschenklich mehrere Waggons bestes Schnittmaterial versladen.

— Maiwaldau, das Hirschberger Nistergut, das seit einigen Jahren der Stadt gehörte, ist nunmehr verfauft. Während die Forsten zum Teil an den ehem. Großherzog von Hessen Tarmstadt auf Schloß Fischbach verkauft wurden, übernehmen die Aecker in einer Größe von 1570 Morgen, sowie das Patronat die Nord-Siedlungsgesellschaft.

Giehren. (Untersuchung des Feldspats.) Vor einigen Wochen sind Untersuchungen des in Ober-Giehren liegenden Feldspats vorgenommen worden. Die Analhse hat ergeben, daß dieser Stein sich sehr gut für Reramik und Majolika verwenden läßt. Hoffenklich gegelingt es, den Abdau ertragsfähig zu gestalten.

Wer in warmer Stube sist und sein Einkommen hat, muß der Brüder in Nos, die noch immer das harte Cos der Erwerbslosigkeit tragen, gedenken, und ein Teil seines Ginkommens für sie gern und freudig opsern. (Dr. Frid.)

Beitschriften-Schan

Auf das kommende Weihnachtsseft angestimmt ist die neue II., deren Titelblatt eine Madonna mit dem Kinde zeigt, ein Meisterwerk der deutschen Gotik. — Das Zackeltal bei Josephinenhütte ist uns vertraut und "Ein schlechter Weihnachtswit" vom Nikolaus belustigt den Leser. — Christsindelmarkt in Berlin, das ist allemal der Austakt zur Weihnachtszeit und hier sehen wir die kleinen Käuser in schweren Nöten; "wer die Wahl hat, hat die Qual". — Ein spannender Bildbericht beantwortet die Frage: "Warum Kampf um die Pole", und zeigt die Opfer, die ihre Bezwingung ersorderten. — Elegante Festkleider interessieren die Frauen und die Bildseite "Spielzeug und Kunstwerk" bietet jedem Beschauer einen Einblick in diesen Industriezweig. — Eine Weihnachtsgeschichte "Sibrrisches Erlebnis", die Fertsetung des neuen Romans "Ebba Brahe", der humorvolle Seil und die Rätselecke vervollkommnen das Heft.

Geschäftsleitung: Paul Fleischer Gauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer. Schriftleiter Horst Zencominierst (Bertreter bes Hauptschriftleiters).

Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft, Buchbesprechungen und Feuilleton: Lucie Schmik-Fletscher; für Kommunaspolitik, Provinz. Lefales und Verichterstattung: Horst Zencominierski. Anzeigenleitung: Paul Fleischer, sämtlich in Bad Warmbrunn.

Unzeig. Breife: 1 mm tipaltig (46 mm breit 4 Pf.- Emäßigte Breife f. Gemeinnugige Unzeigen besonderer Tarif -) [

Erweiterte Eichungsvorschriften

Durch eine Berordnung über die Berpflichtung zur Eichung von Meßgeräten hat der Reichswirtschaftsminister den Kreis der der Eichpflicht im Sinne der Maß- und Gewichtsordnung unterliegenden Geräte ausgedehnt. Die Ausdehnung erstreckt sich auf: 1. die zur Längenmessung dienenden Meßwertzeuge und Meßmaschinen; 2. die zur Flächenmessung dienenden Meßwertzeuge und Meßmaschinen; 3. die zur Ermittelung des Fahrpreises dienenden Tagameter an Kraftdroschen; 4. die zur Ermittelung der gefahrenen Begstrecken dienenden Längenmeßinstrumente an Kraftsahrzeugen.

zeugen.
Die Verordnung sieht vor, daß in Betrieben der Tertilsindustrie vorhandene Legemaschinen bis auf weiteres im eichpslichtigen Verkehre verwendet werden können, sosern die Längenermittelung in Verbindung mit einem geeichten Längenmaß erfolgt. Bei Errichtung neuer oder Erweiterung bestehender Tertilbetriebe sowie bei Ergänzung oder Erneuerung des Maschinenparks in Tertilbetrieben müssen geeichte Mehwerkzeuge oder Mehmaschinen in den Betrieb eingestellt werden.

Die Bestimmungen dieser Verordnung über die zur Längenmessung dienenden Mehwertzeuge und zur Längenmessung dienenden Mehwertzeuge und Mehmaschinen der Garnindustrie sowie der Draht- und Kabelindustrie, die Taxameter an Krastdroschsten und die Längenmehinstrumente an Krastschrzeugen treten am 1. Juli 1935 in Krast, die übrigen Borschriften bereits am 1. Januar 1935.

Mißbrauch mit Chestandsdartehen

Es ist bekannt geworden, daß Empfänger von Bedarssbekungsscheinen aus Chestandsdarlehen die Scheine zu einem geringeren als dem darauf verzeichneten Nennwert weitersverkauft haben. Der Zweck, den die Neichsregierung mit der Hingabe der Chestandsdarlehen verfolgt, wird in solchen Fällen nicht erreicht, ja, ins Gegenteil verkehrt, wenn es den unrechtmäßigen Besitzern der Scheine gelingt, diese für sich zu verwerten.

Eine solche Handlungsweise muß auf das entschiedenste verurteilt werden. Sie ist auch durch nichts zu entschuldigen, weil jeder Bedarsbedungsschein in klarer und unmigverständlicher Fassung Bestimmungen enthält, die sowohl von den Darlehensempsängern als auch von den Verkaufsstellen zu befolgen sind, besonders auch die Vorschrift, daß der Schein nicht übertragdar ist. Es ist deshalb unverständlich, daß es dennoch Geschäfte gibt, die dem Mißbrauch Vorschub

Jede Stelle, die zur Annahme von Bedarfsdeckungssicheinen der Eheftandsdarlehen zugelassen ist, muß sich darüber klar sein, daß es ihre Pflicht ist, den Zweck, den die Reichsregierung mit den Ehestandsdarlehen versolgt, unter allen Umständen zu sördern. Dazu gehört, daß sie sich vor dem Abschluß eines Kausgeschäfts Gewißheit darüber verschafft, daß der Käuser auch der rechtmäßige Inhaber des Bedarfsdeckungsscheines ist. Im besonderen muß sie von dem Käuser die Vorlegung eines amtlichen Ausweises verlangen, zum Beispiel einer Bescheinigung über die Eheschließung, wie sie das Standesamt gebührenfrei erteilte Wer gegen diese Berpslichtung verstößt, wird aus der Reihe derer, die zur Annahme von Bedarfsdeckungsscheinen zugelassen, dungeschlossen. Außerdem wird mit allen zu Gebote stehenden gesesslichen Mitteln gegen jeden vorgegangen, der sich an der mißbräuchlichen Verwendung von Bedarfsdeckungsscheinen in irgendeiner Weise beteiligt hat

tf. Reichsbahn sorgt für Bienenhonig. Die deutschen Imker sind an die verschiedenen Reichsbahndirektionen mit der Bitte herangetreten, die Bahndämme mit honigenden Bäumen und Sträuchern zu bepflanzen und dadurch zu der dringend notwendigen Verbesserung der Bienenweide beizutragen. Die Vienenzüchter haben bei der Reichsbahn wohlwollendes Verständnis gefunden, so daß damit zu rechnen ist, daß schon im kommenden Honigjahr die fleißigen Bienen von vielen Bahndämmen reiche Frucht werden heimstragen können. Gleichzeitig haben die deutschen Vienenzüchter die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß durch das immer wieder zu beobachtende mutwillige Abreißen der Weidenkähchen die Vienen der besten Nahrung beraubt werden. Auch in diesem Falle haben die Imker auf die Untersstühung der Behörden zu rechnen.

ordnung des Reichssinanzministers über die Ausschreibung und Einsendung der Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1934 hat der Arbeitzeber die Steuerkarten seiner Arbeitznehmer sür das Jahr 1934, mit der Lohnsteuerbescheinigung versehen, an das Finanzamt einzusenden, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1935 ausgeschrieben worden ist.

A Ausdehnung des Rundfunkgebührenerlasses. Die am Rundfunk beteiligten Reichsministerien (Reichspostministerium, Reichssinanzministerium und Reichsministerium für Bolksauftlärung und Propaganda) haben beschlossen, zum 1. April 1935 eine Reuregelung der Bestimmungen über den Erlas von Rundsunkgebühren eintreten zu lassen. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Zahl der gebührenfreien Rundsunkempfangsanlagen für hilfsbedürstige Bolksgenossen um rund 180 000 erhöht werden. Nähere Einzelheiten werden später veröffentlicht.

Au Weihnachten Wohlsahrtsbriefmarken! Die Deutsche Mothilse bittet, die Wohlsahrtsbriefmarken der Reichspost mit Darstellungen der deutschen Berufsstände, auch in Martenhestchen erhältlich, und die Wohlsahrtspostkarte mit dem SU.-Mann auf der eingedruckten Marke als hübsche, kleine Gabe auf den Weihnachtstisch zu legen. Ferner ergeht die Bitte, in der Weihnachtszeit möglichst viele Wohlsahrtsbriefmarken zur Frankierung der Posten zu verwenden. Jede Wohlsahrtsbriefmarke hilft Winternot lindern.

^ 72 handwertsmäßige Gewerbe. Bom Reichswirtsichaftsministerium wird jetzt das Verzeichnis der Gewerbe, die handwertsmäßig betrieben werden können, veröffentslicht. Es ergibt sich daraus, daß es im Deutschen Reich im ganzen 72 handwertsmäßige Gewerbe gibt.

Erweiterte Steuerfreiheit für Weihnachtsgeschenke. Der Reichssinanzminister hatte vor einigen Wochen versügt, daß Weihnachtsgeschenke für Arbeitnehmer, deren vereinsbarter Arbeitslohn nicht mehr als 3600 Mart jährlich beträgt, von der Einkommens bzw. Lohnsteuer, der Abgabe zur Arbeitslosenhilse, der Ehestandshilse der Ledigen und der Schenkungssteuer befreit sein sollen. Um Härten zu vermeiden, die sich daraus ergeben können, daß der Arbeitslohn den Jahresbetrag nur wenig übersteigt, hat sich der Reichssinanzminister damit einverstanden erklärt, daß auch in den Fällen, in denen der Arbeitslohn den Jahresbetrag von 3600 Mart um höchstens 360 Mart sährlich oder 80 Mart monatig übersteigt, Weihnachtsgeschenke, von den genannten

Steuern verreit jino. Die von ven verreffenven Weinnuntsgesichenken der Steuerabzug bereits einbehalten oder abgeführt, so fann die Steuer gegen andere Steuerzahlungen des betreffenden Arbeitgebers verrechnet werden.

*Regelung des Holzabsates im Privatwald. Der Reichsernährungsminister hat den Reichsnährstand in einer Bersordnung ermächtigt, zur Regelung des Berkaufs von Nutsbolz im Privatwald die Abhaltung öffentlicher Bersteigerungen zu verbieten und zu bestimmen, daß Ausnahmen nut mit seiner Genehmigung zulässig sind. Zuwiderhandlungen können mit Geldstrafe bedroht werden

Die Winterhilfsspende. Der Reichsbeaustragte für das Winterhilfswerk, Hilgenfeldt, weist darauf hin, daß der Reichsminister der Finanzen, nachstehende Regelung für Spenden vom Lohn und Gehalt mit Gültigkeit vom 1. Januar 1935 getroffen hat: Zum Erwerd der Monatsplakette berechtigt vom 1. Januar ein WH.-Opfer von 15 Prozent der neuen Lohnsteuer 1935. Zur Vermeidung unbilliger Härten soll diese Spende jedoch nicht mehr als die Dezembers Spende für das Winterhilfswert betragen. Lohn- und Gehaltsempfänger, die von der Lohnsteuer befreit sind, ershalten die Plakette bei einer Zahlung von 0,25 RM.

* Berufung der \$U.- und \$S.-Bertreter als Gemeinderäte. Nachdem die Sonderbevollmächtigten und Sonderbeauftragten der Obersten SU.-Führung abgerusen worden sind, haben sich, wie der Reichs- und preußische Innennminister sesststellt, der Oberste SU.-Führer und der Reichssührer der SS. damit einverstanden erklärt, daß die als Gemeinderäte zu verusenden rangältesten Führer der SU. oder SS. in Zukunst von dem zuständigen SU.-Gruppensihrer und der zuständigen Dienststelle der SS. gemeinsam zu benenen sind. Die Aussührungsanweisung zum Gemeindeverssassungs-Geseh ist entsprechend geändert worden mit dem Bemerken, daß es gleichgültig sei, ob der rangälteste Führer der SU., SS. oder SUR. I angehört.



Eine deutsche Rettungstat. — Weihnachtsbescherung auf der Straße. — Zwischen Silbernem und Goldenem Sonntag. — Triumph der Weihnachtsschlacht.

Trop aller Fortschritte der Technik ist der Mensch noch nicht gegen die Gewalt der Elemente geschützt. Immer wieder werden wir von Katastrophennachrichten erschüttert, die aller Mitgefühl weden. Wie traurig aber stimmen uns erst Ungludsfälle mitten in ber Weihnachtszeit, in ber alles sich freudig um Anverwandte und Nächste bemüht. Zu keiner Zeit vermag uns eine Trauerkunde tiefer zu treffen, als in diesen Tagen froher Erwartung. Doppelt erhebt es uns aber, wenn zur Weihnachtszeit das Lied vom braven Mann erklingt und Menschenleben gerettet murden, wie in diesen Tagen anläßlich des Unterganges des norwegischen Dampfers "Sisto". 16 Seeseute sind durch die letzte Einsathereitsichaft der Mannschaft des deutschen Ozeandampfers "New Dort" dem Tode entriffen worden. Pflichtgefühl, Opfermut und feemannische Tüchtigkeit ließen bas Werk gelingen. Die Tat der deutschen Rettungsmannschaft wird noch dadurch erhöht, daß sich bereits fechs Dzeandampfer vergeblich um die Rettung der Schiffbrüchigen bemüht hatten. Erst der Mannschaft des zuletzt angekommenen beutschen Dzeandampfers "New Yort" gelang es unter äußerst schwierigen und gefährlichen Manövern, die dem Tode geweihten Norweger zu bergen. Biele Menschen waren Beugen dieser Seemannstat, und die Begeisterung für Die mutigen Retter kannte keine Grenzen. 16 norwegische Familien werden zu Weihnachten an die Deutschen der "New Port" denken, die ihnen die größte Beihnachtsfreude bereisteten und den Männern das Leben rettete.

"Lieber Klaus! Da Du recht artig warst, bitten wir Dich, mit Deinen Estern am Sonntag, abends $7^{1/2}$ Uhr, unter dem Christbaum an der Kirche zu erscheinen. Wir wollen Dich beschenken." Es ist eines von Tausenden von Schreiben, die dieser Tage irgendwohin flatterten, wo das Christind seine liebe Not hat, alle Wünsche einer kinderreichen Familie zu befriedigen, oder einsame, alte Leute kaum eine Weihenachtsfreude erwarteten. Weihnachtsbescherungen auf der Straße unterm strahlenden Christbaum, das ist das seuchtende Zeichen unserer innigen gegenseitigen Verbundenheit. Wer erinnert sich noch der Werdung für die Winterhilse in den Lichtspielhäusern im vorigen Jahre, wo der Histerjunge Quer auf der Leinwand erscheint und mahnt: "Keiner darf sehlen! Alle müssen helsen! Auch du! Und du! Und du!" Das Wort hat sich wunderdar ersüllt. Diese letzte Woche zwischen dem Silbernen und Goldenen Sonntag war ein einziges Rüstse ein der Freude.

Nicht nur aus den großen Städten, von überall ersahren wir, daß die Kauflust überraschend groß gewesen ist und allgemeine Zusriedenheit über das Weihnachtsgeschäft vorherrscht. Wir wissen, daß noch viele Schwierigkeiten zu überwinden sind, aber wir stehen vor der Last der Sorgen und Verantwortung nicht mit verzweiselndem Verzagen sondern mit gläubiger Hossnung. Diese Vorweihnachtstage haben der Welt Deutschland als eine Schicksasgemeinschaft gezeigt, die nichts mehr zerstören kann. Wenn ein Volk in Not und Armut allein für das Winterhilfswerk sast will in not und Armut allein für das Winterhilfswerk sast dar in Kart an Sachspenden ausbringen kann, hat es seine letzte Opferbereitschaft erwiesen.

Nur wer aus persönlicher Anschauung die Arbeit und die Mühe all der unzähligen freiwilligen Helfer des Winterhilfswerkes kennt, kann ermessen, wie groß der Triumph der Liebe über den verheizenden Haß der Vergangenheit geworden ist. Jeht öffnen sich die goldenen Pforten des Weihnachtsfriedens, der nicht mehr ein Ausruhen vom Bruderkrieg und Parteikampf bedeutet, sondern ein Sicherholen von der gewaltigen Weihnachtsschlacht der Nächstenliebe. Wir dürfen mit vollem Kecht über unsere Feiertage das Goethewort als Motto sehen:

Saure Wochen, frohe Feste, Das sei unser Losungswort!"

Es gibt tein Ereignis dieser Woche, das eine etrachtung wert wäre, als einzig und allein diese Weihaachtse sich achtses sich acht, die bis zur letten Minute die Gemüter aufrüttelte: Helfen! Was Menschen vermögen, ist gichehen. Nur das Winterwetter scheint für viele Gegenden unseres lieben Vaterlandes auszubleiben. Man raunt sich gegenseitig zu von ersten Maitafern, neuer Baumblüte und zweiter Erdbeersents, turzum von einem Mais Dezember.

Aber selbst der zehlende Schnee in den deutschen Riederungen soll unsere Weihnachtsstimmung nicht stören. Er kann als letzte große Ueberraschung noch über Nacht erscheinen. Frohen Mutes beginnen wir die letzte Woche des Jahres. Eine gewaltige Welle der Liebe und des Dankes geht durch unser Volk. Weihnachten wie noch nie seit den Tagen des großen Weltenbrandes, ein Fest des Friedens für uns Deutsche, um das man uns beneiden könnte. Bon dieser Kraft der Weihnacht so viel als möglich mit in den Alltag hinüberzunehmen, sei der Wansch, der sich an allen unseren Volksgenossen ersüllen möge.

Die "Großfanone" der Berag

Die Bezüge des Kölner Intendanten hardt.

Im Großen Rundfunkprozeß wurden die Bezüge des Intendanten der Westdeutschen Rundfunk UG. (Werag), Friß Hardt, behandelt, gegen den das Versahren bekanntlich wegen seiner Erkrankung abgetrennt worden ist. Die Anklage macht Hardt und Bredow Untreue zum Vorwurf, die darin gesehen wird, daß Hardt für die Bearbeitung von Hörspielen, Vorträgen am Rundsunk und ähnliche "Mikrophontätigkeit" neben seinem Gehalt erhebliche Nebenbezüge erhalten hat, obwohl er nach seinem Anstellungsvertrag verpslichtet gewesen ist, seine ganze Arbeitskraft in den Dienst des Rundsunks zu stellen.

Der Angeflagte Dr. Bredow schilderte eingehend, wie es zu der Bewilligung der Bezüge an Hardt gekommen ift. Hardt, der vorher Generalintendant der städtischen Theater in Köln war und früher das Nationaltheater in Beimar geleitet hat, ist, wie Bredow angab, von dem verstorbenen Aufsichtsrat der Bestdeutschen Kundsunk AG. Baurat Tormin, für den Rundsunk gewonnen worden.

Nach der Eröffnung des Grohzenders Langenberg habe sich der Rundsunk genötigt gesehen, eine "Grohfanone" für die künstlerische Leitung zu sinden. Diese habe man geglaubt, in Hardt zu sinden, der nicht nur einen Namen als Theaterleiter besessen habe, sondern auch wegen seiner schriftellerischen Leistungen zweitnal mit dem Schillerpreis ausgezeichnet worden sei. An Gehalt, Auswandsentschädigung, Tantieme und Nebeneinnahmen habe Hardt 1927 42 900 RM., bezogen, 1928 46 450 RM., 1929 58 350 RM., 1930 60 000 RM., 1931 51 000 RM., dann nach der Kürzungsverordnung 30 000 RM. In diesem Betrage seien auch die zur Anklagestehenden Nebeneinnahmen Hardts enthalten, die 1929 etwa 11 600 RM. ausgemacht hätten.

Die "Uiver" verbrannt

Das "olländische Großslugzeug auf dem Indienflug in der Wüste abgestürzt. — Sieben Personen ums Ceben gekommen.

Umsterdain, 22. Dezember.

Das holländische Großstugzeug "Aiver", das mit einer umfangreichen Ladung von Weihnachtspost von Amsterdam nach Niederländisch-Indien gestartet war, ist zwischen Gazah und Bagdad in ein schweres Unwetter geraten und über der sprischen Wüste abgestürzt. Tags darauf wurde das Wrad der Maschine von englischen Fliegern, die zur Suche nach dem Flugzeug aufgestiegen waren, im verbrannten Justand etwa 18 Kilometer südlich von Rutbah aufgesunden. Die aus den beiden Flugkapitänen Gensendorssel und Beekman sowie einem Mechaniker und einem Funker bestehende Besahung und die drei Fluggäste — Prosessor Walch von der medizinischen Hochschule aus Basavia, der Direktor des niederländisch-indischen Pressentos, Beretty, und der holländische Kausmann Kort — dürsten dabei alle ums Leben gekommen sein.

Die Nachrichten von der "lliver"-Katastrophe hat in Holland größte Bestürzung hervorgerusen. Das Flugzeug, das vor kurzem, mit den Piloten Parmentier und Moll und der deutschen Fliegerin Thea Rasche an Bord, den großen Wettslug London—Melbourne gegen stärkste englische und amerikanische Konkurrenz als zweiter Sieger gewann, bildete den Stolz des ganzen niederländischen Bolkes, das die Besatzung anläßlich des siegreichen Australiensluges in geradezu überwältigender Weise feierte.

Bon Amsterdam ging das als Hismaschine ausgerüftete Flugzeug "Leeuwerit" nach Kairo ab. Man will den Bersuch machen, die Unfallstelle zu erreichen, um eine Untersuchung anzustellen.

Die Katastrophe ist um so unverständlicher. als das Flugzeug mit den modernsten Sicherheitzeinrichtungen ausgestattet war. Das Flugzeug war Mittwoch früh in Umsterdam mit 51 000 Postsendungen an Bord nach Niederländischunden gestartet und sollte nach kurzen Zwischenlandungen in Marseille, Kom, Kairo und Bagdad direkt nach Kangoon durchsliegen. Erst hier sollte eine zwössstündige Ruhepause dis zum Weiterslug nach Batavia eingelegt werden. Die letzten Lebenszeichen wurden am Donnerstagabend empfangen, nachdem das Flugzeug Gazah überslogen hatte. In diesen Funkmeldungen wurde bereits von heftigen Gewitzern gesprochen.

Man hält es deshalb keineswegs für ausgeschlossen, daß die Maschine vom Blig getrossen und durch diese Weise zum Absturz gebracht worden ist.

Allerdings besteht auch die Möglichkeit, daß sich der Bilot des Uiver", Beekman, der als einer der ersahrensten Flieger der holländischen Luftverkehrsgesellschaft gilt, und bereits 18mal die Linie Umsterdam—Batavia slog, südlich von Rutbah im Sturm zur nächtlichen Notsandung hat entschließen müssen, wobei das Flugzeug gegen einen Fessen stieß und darauf in Brand geriet. Als das Flugzeug nicht in Bagdad anstom und keine drahtlosen Nachrichten mehr von sich gab, wurden sossen Rachsorschungen angestellt. Neben zahlreischen Hansauf automobilen begaben sich 24 englische Militärsslugzeuge aus Bagdad auf die Suche nach dem vermisten Flugzeug; Freitagvormittag wurde das Flugzeug westlich der Dase Rutdah entdeckt. Die englischen Flieger konnten sossen Bodenschundwierigkeiten gelang es später den englischen Fliegern, in der Nähe der Unglücksstelle zu landen. Sie wollen versuchen, die Leichen der Besahung zu bergen.

Die Unfallstelle Rutbah

ist ein besestigtes Blockhaus und wird von Iraksoldaten bewacht. Es ist das einzige Gebäude in einem Umkreis von 250 Kilometern. Nur Beduinen kommen hin und wieder in dieses trostlose Wüstengebiet.

Die Maschine wurde nur durch einen Zusall diesmal nicht von den ständigen Biloten, den Preisträgern Parmentier und Moll, auf der Linie Amsterdam—Batavia gesteuert, sondern von anderen hollandischen Berkehrsssiegern.



13. Fortsetung.

"Sie wurden mir einen Gefallen erweifen, Berr Reeft, wollten Sie ein anderes Thema wählen. Perfonliches ift uninteressant und tut mitunter weh."

"Darüber find die Meinungen geteilt", flang es in aufreizendem Spott zurud. "Und ich wette mit Ihnen, was Sie wollen, bag ich mir einen Rug von Ihnen holen werde, ehe ich heute diesen Raum verlaffe.

Erzürnt erhob fich Renate.

"Noch ein Wort, und ich sehe mich gezwungen, mich Burückzuziehen."

Reeft geriet in Gifer:

"Ist es eine Beleidigung, daß ich Sie schön, hinreißend schön finde?"

"Ja, benn Frau Ninfen . . . " Er unterbrach sie mit wegwerfender Handbewegung: "Nina Ninsen! Du lieber Gott! Sie ist ein netter, lieber Ramerad! Ich bin ihr Dant schuldig, gewiß - aber bas ift auch alles. Meinen Sie, eine fo unschöne, nicht mehr junge Frau tonne mein Berg, meine Ginne feffeln? Bas mich an fie bindet, ist nicht Liebe, absolut nicht. Einzig und allein ihr Künstlertum interessiert mich. Sie ift ein merkwürdiges Geschöpf. Glaubt man auch: Jett steht sie auf der Sobe, so klimmt sie immer noch Sproffen weiter und

"... und fie nimmt mich mit. Wolltest bu bas nicht jagen, Richard?" tonte es da ploglich.

Unnatürlich ruhig, wenn auch weiß bis in die Lippen,

stand Nina Nissen auf ber Schwelle. "Sabe ich gestört? Das tut mir leib."

Sie ging in ben Nebenraum und ließ die Tür geöffnet. Starr ftanden Renate und Reeft.

Drinnen furrte ber Fernsprecher.

"Sind Sie es, Mister Robertson? Ja? Das ist gut. Ich wurde anderen Sinnes. Vorhin sagte ich, ich würde ben Kontrakt nur unterzeichnen, wenn Sie auch Richard Reeft nicht verpflichten. Sie haben mich verstanden und find froh barüber, benn Sie schätzen Reeft nicht besonders? Gut, gut — bann sind wir ja einig. Ich bitte Sie, heute abend in meine Garberobe zu kommen — Sie können bann auch gleich bie nötigen Berhandlungen mit dem Direftor durchführen, wann er mich frei gibt. Sie meinen, er würde es nicht tun, ba man eine Rraft wie Rina Rinfen mit aller Macht zu halten trachte, weil es ihresgleichen am Runfthimmel nicht wieber gibt? Das mit bem Runfthimmel haben Sie hübsch gesagt, Mister Robertson! hätten Sie sich nämlich bazu verstiegen, mir ein perfonliches Kompliment zu machen, wurde ich Sie glatt ber Unwahrheit geziehen haben. Doch genug mit dem Scherz! Rein Bertrag läuft ohnedies bald ab - follte ber Direttor meiner Freigabe Schwierigsciten bereiten, brauchen wir uns teine grauen Saare machfen zu laffen — Amerita fieht mich bann eben ein bisichen später. Doch sehen wird es mich. Auf Wiederschauen, Mister Novertson!

Gelaffen, als habe die hähliche Lebenswahrheit sie

nicht berührt, betrat fie ben Raum wieder. Außer sich stürzte Richard Reest ihr entgegen.

"Nina, was ift geschehen?"

Faft ohne Fronie flang die Antwort.

"Ja bin plötlich hellhörig und hellsichtig geworden das ift alles."

"Ich war unbedacht, ich ..." Sie nictte.

"Du warst so unbedacht, mich noch fern von hier zu rermuten - biefer Fehler läßt fich aber nie mehr gutmachen. Im übrigen bin ich bir Dant schuldig, benn der Schmerz, ben mir bein Berrat bereitete, bringt mich ber Stufe ber Bollendung meines Rünftlertums wieder naber. Sas mag der Gewinnssein, den mir unsere Zusammen gehörinkeit schenkte."

Sie wandte fich vonbihm ab und Renate zu, die in toblicher Verlegenheit zu Boden schaute.

"Mein liebes Rind", meinte fie gutig, "Sie bleiben mir weiter die getreue Freundin! Ich bin überzeugt, baß an dem peinvollen Zwischenfall Sie nicht die geringfte Eduld trifft."

Und fie fußte fie fanft auf die Stirn.

In Renate erstand ein Gefühl unendlicher, fast beiliger Greube. Es gab einen Memschen, der an fie glaubte, ber ihr vertraute, tropbem ber Schein gegen fie fprach. Und ras schien ihr fast wie Vorbedeutung, daß sich auch ihr Gatte befinnen und zu ihr finden murbe, wenn bie Beit ber Trennung ihn erft von bem Wahn ihrer Schuld geheilt

Um Abend, als Nina Ninsen nach rauschendem Buhnenerfolg wieder heimgeliehrt war, legte sie Renate eine Schicifalsfrage vor.

"In sechs Wochen fahre ich auf ber Bremen' nach Amerita. Wahrscheinlich werden Jahre vergeben, ebe ich den heimatlichen Boben wieder betrete. Wollen Sie mit mir tommen, liebes Rind?"

Renates Herz war schwer. Einerseits betete sie Nina Minfen an - andererichte fühlte fie, bag ihre Abreife nach Amerika einer Wiedexvereinigung mit ihrem geliebten Hand so gut wie alle Wege versperrte. Und wenn sie auch teine Aussicht hatte, mit ihm zusammenzutreffen, fo war es doch das Gefühl einer gewissen Nähe, das ihr Trost gewährte. Sie zögerte mit ber Antwort.

Mina Rinfen las in ihrer Seele.

"Ich weiß, was Sie hier festhält in der alten Welt und verstehe und billige Ihre Gründe! Ehrlich gestanden: 36 war ficher, Gie, wurden nicht mit mir fahren. Und darum habe ich mich bereits um eine neue Stelle für Sie umgefeben - falls Sie es nicht porgieben, boch endlich bie

Geldmittel in Anspruch zu nehmen, die Ihr Gatte Ihnen jur Verfügung ftellen will."

Mit großer Bestimmtheit schüttelte Renate den goldflimmernden Ropf.

"Nie und nimmer murde ich bas tun, und wenn ich trodence Brot effen mußte! Vergeffen hat mich hans ledoch nicht, das weiß ich, benn schon einige Male sprach Poltor Lechwald in seinem Namen bei mir vor und bot mir große Summen, mir ein forgenfreies Dafein gu verichaffen. Doch ich lehnte stets energisch ab."

Die Künstlerin seufzte mit melancholischem Lächeln.

"Wie ungeschicht doch die Menschen find - das bifichen furges Erdenleben verbittern fie fich durch Sirngespinfte. Un Stelle Ihres Gatten hatte ich feine Setunde an Ihrer Schuldlosigteit gezweifelt — doch ihn treibt übergroße Liebe in ben Bahnfinn blinder Giferjucht und lätt ihn handeln, wie er ce nicht verantworten fann. Mit Ihnen glaube ich es, mein Rind! Gines Tages wird ber Schleier zerreißen, der sich über seine Augen gelegt hat, und er wird ertennen, welch toftbaren Schat er an feinem Beibe hat. Darum pflichte ich Ihnen bei, daß Sie in Europa bleiben. Leider ift der Plat, ben ich für Sie fand, nicht gerabe das, was ich mir für Sie munichte - boch in Diefer Zeit der Arbeitslofigfeit und des Stellenmangels war ich froh, baß es meiner Fürsprache gelang, Sie überhaupt unterzubringen. Uebermorgen ichon können Sie in der Rleinkunftbuhne ,Schwarzer Falter' als Garberobiere eintreten. Man wird Sie gut behandeln, deffen tonnen Sie gewiß sein. Der Direttor ift ein ehemaliger Rollege von mir und verdantt mir manches - ich habe Sie ihm ans herz gelegt, und er ift ein anftändiger Charafter, ber Ihnen gewiß nicht zu nahe treten wirb."

Renate war halb betäubt.

"Jch foll Sie so schnell verlassen, gnädige Frau ...?" Leiser Schmerz breitete sich über Nina Ninsens ausdrucksvolles Antlit.

"Das ist mein Prinzip: Wenn schon geschieden sein muß, bann fo fchnell wie möglich! Es bebeutet unnute Qual, Die Tage langfam verrinnen zu feben und zu miffen, daß es ein Auseinandergehen ja doch geben muß."

Die Zeit verging Renate wie im Flug, und ber Augenblick tam, in bem fie tiefbewegt Abschied von ihrer Gönnerin nahm.

Nina Ninsen schloß sie in die Arme.

"Sollte es Ihnen wiber Erwarten übel gehen, bann wenden Sie sich nur an ben Agenten Grauer. Hier ift feine Abreffe. Er weiß immer Mifter Robertsons Unidrift, und der tennt genau die Wege, die meine Tournee nimmt. Sollten Sie also Sehnsucht nach mir haben, folgen Sie mir hinüber in die neue Welt. Um das Fahrgelb brauchen Sie sich nicht zu forgen — bas ftreckt Ihnen Grauer vor, und ich verrechne es bann mit ihm."

Renate war erschüttert.

"Gnädige Frau, wie foll ich Ihnen danken?"

Nina Ninsen verbarg bie Tranen, die sich ihr in bie Augen ftehlen wollten, unter heiterem Lächeln. Selbftbeherrschung war ihr zweite Ratur geworden, feit fie es auf fich genommen hatte, auf ber Buhne fo volltommen aus bem eigenen Ich beraus - und in ein anderes binein-

"Danken Sie mir, indem Sie nicht nach Amerika tommen, fonbern mir recht balb ein Rarichen fenben, bas Sie wieder mit Frau Renate Beftin' unterzeichnen tonnen, wie es Ihnen nach Fug und Necht gebührt!"

Der "Schwarze Falter" war ein fehr elegantes Lotal, das seine Pforten um zweiundzwanzig Uhr erschloß — zu einer Zeit, in ber bie anderen Buhnen baran gingen, bie Rampenlichter zu verlöschen. Schuchtern betrat Renate die strahlend erleuchtete Halle.

Der Portier, noch mehr goldstropend wie jener, ben fie im "Lachenden Faun" gesehen hatte, fragte nach ihrem Begehr.

"Zu den Garberoben, bitte!" stammelte Renate ver-

"Sie find wohl die Reue, die ber Lucille d'Acelle beim Umgieben behilflich fein foll ?"

Renace nickte, und er wies sie ben Weg.

"Sier", meinte er ichlieflich freundlich und machte bor einer ichmalen, weißgestrichenen Tur halt; aus bem Bimmer tonten Stimmen.

Bescheiden flopfte Renate und öffnete auf ben Ruf

"Serein!".

Einen leichten Mantel um die blenbend weiß geschminkten Schultern geworfen, faß ein entzückendes Geschöpf vor dem mächtigen Spiegel und war eben babei, Die großen, nachtdunflen Augen mit dem Stift gu untermalen. Gin zierliches Mädchen war beschäftigt, eine Glut hauchdunner, farbenbunter und metallflirrender Rleider gurechtzulegen. Ihre Mugen trafen fich mit benen Renatcs, und sie schrie leicht auf.

Much Renate burchzuckte es - vor ihr ftand Minette. Ueberwältigend fturmte die Bergangenheit auf fie ein. Jener Abend in Daish Flet Billa - ber Besuch im "Lachenden Faun", wo fie ihren Sans tennenlernte -, bas grauenhafte, troftlose Erwachen aus glückzitternbem

"Fräulein Ohlsen, ist es möglich? Sie sind die "Reue"?" Renate nicte. Vergeblich mühte fle fich, ein Wort bervorzubringen.

Lucille b'Acelle wurde aufmertfam.

"Sie tennen einanber ?"

Mit übersprudelnden Worten berichtete Minette.

"Ich bachte, Sie hatten ben Lehrer Artur Merter geheiratet. Sie ftanden boch bamals fnapp vor ber Berlobung, Fräulein Ohlsen?"

Renate atmete auf. Minette nannte fie "Fräulein Ohlsen"; sie hatte also feine Ahnung, daß sie mit Hans Westin verheiratet war.

"Ich lehnte seinen Antrag in letter Minute ab", berichtete fie mahrheitsgetreu, "und bann ging ich hinaus ine Leben!"

Minette verzog das Geficht.

"Na — weit haben Sie es nicht gebracht, ba Sie Aushilfsgarderobiere im ,Schwarzen Falter' find — wenn es immerhin auch noch bedeutend schlechtere Lotale gibt. Wir" — sie wies auf Lucille d'Acelle und sich — "werben schauen, daß wir den Stanb balb von unseren Füßen schütteln tonnen."

"Was geschah Ihnen in der Zwischenzeit, Minette?"

Das Mlädchen schlug bie Sande zusammen.

"Bofes, viel Bofes! Frau Fleg brachte mich in eine schöne Tinte. Buerft nahm fie mich auf ihrer Flucht mit, bann ließ sie mich siten und lentte ben Berbacht ber Polizei auf mich, so daß ich verhaftet wurde. Meine Schuldlosigteit stellte sich jedoch bald heraus, und ich wurde freigelassen. Run bin ich bei Mademoiselle b'Acelle und

.... und muß mich beeilen, ihr in Kleid Nummer eins gu helfen, fonft befommen wir Schelte vom Regiffeur", unterbrach diese lachend ben Redestrom ihrer Gehilfin.

Bald darauf tonte bas schriffe Klingelzeichen, bas ben Star des "Schwarzen Falter" auf die Szene rief.

"Rommen Sie, Fräulein Ohlsen", mahnte Minette, wir muffen hinaus auf die Buhne. Die d'Acelle hat im erften Bild gleich brei Umtleidungen hinter ben Ruliffen."

"Sie tommt nicht in die Garderobe zurück?" "Nein, es bleibt ihr nicht bie Zeit! Beim Theater muß alles fig gehen, besonders in einer Revue, in der es auf

großen Toilettenwechsel abgesehen ift." Co fam es, daß Renate faft ben gangen Abend hinter ber Buhne verbrachte, und ba bas Stud: "Die Babereife ber ichonen Frau Dvette", Tag für Tag gegeben wurde, mertte sie sich bald die Melodien und die Texte, fogar

die fleinen, eingestreuten Dialoge hafteten fest in ihrem Gedächtnis. Besonders ein Lied hatte sich ihr eingeprägt, benn seine Worte zauberten ihr immer bas Bild bes Bielgeliebten por Augen und ließen fie für Minuten vergeffen, bag fie

einsam und verlaffen im Leben ftand. Atemlos lauschte sie Abend für Abend, wenn Lucille b'Acelle mit ihrer fproben fleinen Stimme, die an flirren-

bes Glas erinnerte, ben Refrain fang:

"Du bift das Glück, Das so heiß ich ersehnt, Du bist bas Glück, Das mein Leben verschönt; Die gange Belt Scheint mir bergaubert und neu, Seit fuße Liebe uns zwei Gefangenbalt."

Lucifle d'Acelle mar teine ausgesprochene Schönheit, boch fie besaß Scharm und Bitanterie. Die Manner liefen thr nach wie toll und überboten fich, ihre bizarren Bunfche

Renate gefiel ihr Befen, das eine gewisse Rindlichkeit gur Schau trug, nicht übel, wenn fie fich auch bewußt war, daß fie ihr scelisch niemals fo nahe wurde stehen tonnen wie Nina Ninsen, die inzwischen nach Amerika abgereift war. Sie hatte fie nicht wiebergesehen, nur ein paar Beilen maren in ihre Sanbe gelangt, bie ber großen Rünftlerin carafteristische, fast mannliche Schriftzuge trugen:

"Wozu sollen wir uns beibe bas Herz schwer machen? Ich sage Ihnen nicht abieu, sondern auf Bieberfeben - und unter einem gunftigeren Stern. Meine liebe Renate - Sie erlauben boch, bag ich Sie so nenne? Bergeffen Sie mich nicht, wie ich Sie nicht vergeffen werbe, und wiffen Sie, daß Sie in mir eine mahre Freundin gefunden haben, die Ihnen ftets gern jur Seite stehen wird, wenn Sie fie rufen.

Ihre Nina Ninfen."

Renate hatte Tranen ber Rührung bergoffen, als fie ben Brief gelesen hatte, boch er war ihr ein lieber Troft im Leben, denn sie wußte nun ganz gewiß, daß ein Wefen in der Belt existierte, bas sie tief ins Berg geschloffen

Eines Abends fehrte Lucille d'Acelle in höchfter Rervosität und Exaltiertheit in die Garberobe gurud.

"Denten Sie sich", rief fie Renate ichon von weitem entgegen, "ber Unmensch von einem Direktor will mir nicht einmal drei Tage Urlaub geben, damit ich ein bischen auf Erholung fahren tann. Finden Sie bas nicht empörend?"

Renate fand es eigentlich richtig, denn Lucide d'Acede war eben engagiert und hatte bamit die Verpflichtung auf fich genommen, allabenblich im "Schwarzen Falter" aufzutreten. Sie begnügte fich alfo bamit, ju schweigen.

"Natürlich — auch Sie sind außer sich über solch eine Rudfichislofigfeit! Biffen Sie, baß mir baburch eine fabelhafte Chance entgeht? Mifter Charles Miller, ber reiche Umeritaner, ber teine Borftellung verfaumt, um mich nur ja zu sehen, hat einfach ben Ropf verloren. Er verreift für brei Tage geschäftlich und bat mich, ihn zu begleiten. Jeber andere hatte Berftandnis bafür gehabt und mich mit Mifter Miller fahren laffen - bu lieber Gott, ich pfeife auf die ganze bumme Theaterspielerei, wenn ich Mistreß Miller werden tann, eine immens reiche Frau, bie bie einzige Sorge hat, bas Gelb ihres Gatten mit Grazie anzubringen. Und diese Chance will mir ber Direktor nehmen!"

Lucille d'Acelles geschmeibiger Körper, beffen Gelentigteit Renate ftets fo fehr bewunderte, daß fie babeim gang für sich alle die Tänze probierte, die die Künstlerin auf ber Buhne bahinwirbelte, warf fich in ben Stuhl, raufte bas frause, blauschwarze Haar und stampfte mit ben tnabenhaft schlanten Beinen ben Boben.

Minette nahm sofort den Borteil wahr, der ihr erblühte, wenn Lucille b'Acelle Miftres Miller wilrbe.

(Fortiehung tolgt.)

Ans der Heimat.

Gemaltige Bauernfundgebung in Liegnik

Erhebender Abidluß des erften Rreisbauernthings

Das große erste Rreisbauernthing in Liegnit, das am Donnerstag mit der feierlichen Bereidigung des Rreisbauernrats und einer umfangreichen Arbeitstagung begann, fand am Freitag mit einer gewaltigen Bauerntundgebung im Liegniger Schiefthaus, ber gablreiche Chrengafte beiwohnten, einen erhebenden Abschluß. Nach einer Totenehrung und einer Begrüßung durch Rreisbauernführer Stumpfe wechselten Lieber mit Sprechchören und Gedichten ab.

Rreisbauernführer Rromer, Frantenstein, deffen Rede ben Höhepunkt ber Rundgening bilbete, ging auf die welt-anschaulichen Grundlagen des Nationaljozialismus ein und legte die zwangsläufige und schidsalmäßige Entwidlung dar, die in Deutschland zum Nationalsozialismus geführt habe. Die Neu bildung beutschen Bauerntums stelle ein Unternehmen dar, das wieder in größerem Mage den gottgewollten und gottgegebenen Zustand herstelle, denn "bie Städte sind vom Teufel erschaffen, das Land aber ist vom Herrgott gemacht". Die Erzeugungsschlacht werde ein Sieg des Nationalsozialismus werden, wie er nicht größer werden könne. Der alte Zustand der Ernährung aus eigener Scholle sei wieder herzustellen. Das Erdhof= geseth habe die erste Boraussehung dazu geschaffen.

Seit dem 1. Ottober 1933, dem Tage, da das Erbhof-gesets in Kraft trat, sei von den rund eine Million Erbhöfen noch tein einziger Hof versteigert worden.

Diefe überaus erfreuliche Tatsache ist im Bergleich zu den vergangenen Zuftanden in Deutschland eine Ungeheuerlichkeit und eine Unglaublichteit. Der Fuhrer und der Reichsbauernführer wollen den Gesundungsprozeß des deutschen Bolkes von gesündesten Menschen im deutschen Bolke, dem deutschen Bauern, her vorwärts bringen. Im Glauben an Deutschsland werde das Bauerntum dem Führer folgen und im Glauben an Deutschland werbe es seine Rinder erziehen.

Der leidenschaftliche Bortrag des Kreisbauernführers Krömer fand einen begeisterten Widerhall.

Breslau wird entkört

Die vor wenigen Wochen erfolgte Berstärkung ber Energie bes Reichssenbers Breslau von 60 auf 100 Kilowatt bedeutete für das Rundfunkwesen in Schlesien einen wesentlichen Fortschritt. Namentlich für die noch immer recht gablreichen Detektorhörer in Breslau brachte

unsere Gedanten Jahrtausende gurud zu ben Menschen, die in grauer Borzeit Trager besselben Blutes waren, bas in unseren Aldern fließt und die aus der Sehnsucht nach dem Licht das Feuer entfachten. So wie in ihnen wieder der Glaube an die Sonne und an den Frühling wuchs, so wuchs auch in unserem Bolt, als nach dem Kriege die Not begann, wieder der Mut und die Hoffnung und es fand den Weg jum Aufstieg. Da stand einer auf, unser Führer, und gab uns bie Fahne mit dem Hakenkreuz. Durch diese Fahne sind wir SA.-Männer an biesem Feuer zusammengekommen, bas uns wieder zurudbringen soll zu ben Urelementen unserer Rraft. Dieses Feuer soll in unserer Seele brennen und in uns den Glauben an Deutschland weden und uns immer wieder zur Wachsamteit aufrufen. Die Rede des Brigadeführers endete mit der Aufforderung, die Satentreugräder am Feuer zu entzünden, sie burch bie Städte rollen zu lassen auf die Berge und bort die Feuer anzugunden. Darauf wurden bie von ben Sturmbannen mitgebrachten Feuerraber an ben Flammen ent gundet und die Trupps der einzelnen Stanbarten rollten die Feuerräder zu den Sammelplägen quer durch die Stadt, wobei Sprechchöre und Einzelsprecher mah-nende Worte riefen und Trommelwirbel die Straßen entlang

Gräßliche Bluttat eines Irrsinnigen

Leobichüt. In der Waisenhausgasse versetzte der dort wohnende, bereits früher in einer Seilanstalt gewesene Magny einer Frau Beit in einem Wahnfinnsanfall sieben Stiche in Brust und Arm und verletzte dabei auch die Schlagader. Die im selben Hause wohnende Frau Bachke, die auf die Hilfen herbeigeeilt war, wurde eben falls durch Stiche in Hals und Brust schwer ver leht. Eine 83 jährige Greisin, Fran Bener, Die eben die Treppe heruntergekommen war, schlug der Wahnsinnige mit einem harten Gegenstand nieder. Die Frauen wurden ins Krantenhaus geschafft. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Der Wahnsinnige wurde festgenommen und in die Irrenanstalt eingeliefert.

Mindeftpreise für Rarpfen

Die Landesbauernschaft Schlesien hat Beranlassung, besonders darauf hinzuweisen, daß der vor einigen Tagen veröffentlichte "Erzeugermindestpreis für lebende Rarpfen" (52,50 Mart) für den Berkauf vom Erzeuger (Teichwirt) an den Handel Geltung hat. Der vom Kleinhändler von dem Berbraucher allgemein zurzeit geforderte Preis von Kleinhandler von dem Berbraucher allgemeinzurzeit geforderte Preis von Kompany dem Geschaftertigt, denn auch dem Geschaftertigt, denn auch dem Großhandel und bem Rleinhandel muß eine gerechte Ber dienst panne zuerkannt werden.

ber Polizei und Gendarmerie nicht ermittelt werden. In Dresben wurde schliehlich ber 22 Jahre alte Leo Abam czat aus Nogwig, Kreis Glogau, festgenommen. Als Saupttäter wurde aber der wegen schweren Straßen-raubes vorbestrafte Max Jähn aus Guhrau ermittelt, der zur Zeit eine vierjährige Gefängnisstrafe verbust. Weiter wurde als drittes Mitglied der Bande der 21jährige Bruno Walter aus Guhrau festgenommen. In der Berhandlung tonnten ihnen fünf schwere Diebstähle, hauptsächlich in Gastwirtschaften, nachgewiesen werden. Während Walter und Ndamczat ein polles Geständnis ablegten, leugnete Jähn harinädig. Infolgedessen wurde er erheblich schärfer bestraft, nämlich zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis, während seine Komplizen mit je neun Monaten Gefängnis davontamen.

Fedner legt Revision ein

Um 12. Dezember b. J. wurde der frühere Bürger-meister von Landeshut Otto Fechner megen ich werer Bestechung 'in vier Fällen und Unterschlagung in zwei Fällen von der Straffammer in Hoberg zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen diese Berurteilung hat Fechner jest Revision bei Reichsgericht eingelegt.

Kandeshut. Berhaftung eines Devisenich mugglers. Zollbeamte stellten auf frischer Tat einen tschechischen Staatsangehörigen, ber bei Runzen-borf erhebliche Devisenbeträge über die Grenze schmuggeln wollte. Er wurde bem Umtsgericht zugeführt.

Sitschberg. Rabfahrer töblich verunglüdt. Auf ber Fahrt von der Rapelle nach Berbisdorf stieß ein Radsahrer, der pensionierte Beamte Sante aus Tiefhartmannsdort, mit einem Kraftwagen zusammen. Er wurde so schwer verlegt, daß er bald barauf starb.

Sannau. Falfcgelb im Umlauf. In den letten Tagen wurden hier mehrere Fünfzigpfennig = und Fünfmartstüde abgeliefert. Die Bolizei stellte fest, daß es sich um gefälschte Mungen handelt.

Langenbielau. Umfangreiches Bauprogramm. Die Stadtverwaltung hat ein großes Bauprogramm aufgestellt. Im Rahmen besselben sollen 64 Eigenheime errichtet werden. Weiter sind zehn Häuser nach dem App "Mochbern" vorgesehen. Ferner sollen zehn Hüger nach dem App "Reufirch" errichtet werden. Für 64 Eigenheime sind von der Reichsregierung bereits 30 000 Mart zur Berstügung gestellt worden. Mit dem Bau der ersten zwanzig Saufer diefer Urt wird in allernächster Zeit begonnen.

Schweidnig. Chrenpatenichaften. Der Führer und Boltstangler Abolf Sitler hat bei bem neunten Rinde bes Raufmanns Frig Arnot Die Chrenpatenicaft über-

Zum Weihnachtsfest bringe ich wie immer für Jeden

eine reiche Auswahl in den schönsten Artikeln wie:



Damen- und Herren-Wäsche, Unterkleidung in Seide, Maco, Interlack, Wolle, Handschuhe in Trikot, Wolle. Nappa-Leder, Strümpfe, Socken, Sportstrümpfe. Skisöckchen, Pullover, Westen Oberhemden, Skihemden, Binder, Gamaschen, herrliche Handarheiten, Tischdecken, Rissen u.v.a. Strick- u. Handarbeits-Wollen in reicher Auswahl.

Das Haus der guten Qualitäten,

Schlosplay 15

ermann Junge Fernruf 376

Sonntag, 23. Dez. von 11-18 Uhr geöffnet!

sie eine bemerkenswerte Empfangsverbesserung. Nun geht ein Plan der Gaurundfunkstelle der NSDAP. seiner Berwirklichung entgegen, der die 80 000 Hörer Breslaus freudig überraschen und bem Rundfunt neue Freunde werben wird. In Zusammenarb**eit mit b**en nationalsozialistischen Rundfuntorganisationen, bet Reichspost, den Elektrizitätswerken und ben beteiligten Berbanden von Rundfunkindustrie und shandel, Installationsgewerbe usw. sollen, ähnlich wie bereits in **Baben-Baben**, Magbeburg und Hannover, die Rundfuntsterungen in Breslau beseitigt werden.

Die Entstörung muß so weit getrieben werben, baß jeder Besitzer eines Bolksempfängers technisch einwandfrei den Reichssender Breslau und darüber hinaus den Deutschlandsender hören kann. Die Entstörung organisiert der Entstörungsausschuß. Seine Leitung liegt in den Sänden von Diplomingenieur Walter Wawrzinek, der zugleich Leiter der Bezirksberatungsstelle beim Reichssender Breslau ist und in Breslau wie in der Proving gerade auf diesem Gebiete die notwendigen Erfahrungen gesammelt hat.

Bu Beginn des neuen Jahres wird Junadit eine großgugige Propaganda einseten, die dem Einzelnen immer wieder das Gebot "Du sollst nicht stören!" einhämmert. Seilgeräte, Staubsauger, Motoren usw. stören 10, 15 ober mehr Hörer im Umtreis. Sie können aber mit verhältnismäßig geringen Mitteln entstört werben. Gine besondere Aufgabe bilbet die Beseitigung ber Grofitorer: Diathermiegerate, Strafenbahn und die Gleichrichteranlagen ber Elettrizitäts= werte. Much gur Lösung Diefer Fragen wird fich aber ein Weg finden lassen; besonders hierbei bedarf es der Mitarbeit der Reichspoft.

Im Stadtgebiet Breslau ist mit etwa 40 000 bis 50 000 Störquellen zu rechnen; davon entfallen 20 000 auf elektrische Hausgeräte und 20 000 auf gewerbliche Maschinen. Sest man die notwendige Arbeit für die Entstörung einer Maschine mit zwei bis drei Stunden an, so tommt man auf insgesamt rund 100 000 Arbeitsstunden. Die Entstörung stellt also gleichzeitig eine fehr beachtliche Arbeits. beschaffung bar.

Sonnenwendseier der Sul.

Die Breslauer SU. beging am Freitagabend in würdiger Weise das Fest der Wintersonnenwende. Auf dem Schloß. play und auf fünfanberen Blaten ber Stadt loberten in nächtlicher Stunde bie Sonnenwendfeuer gen Simmel. Nach bem Eintreffen des Brigadeführers Seer de wurden die Fadeln entzündet. Ein Einezsprecher und Sprechchore wiesen auf die urewige Bedeutung des Sonnenrades und der Sonnenwende bin. Brigadeführer Seerde hielt bann bie Feuerrede. Wenn wir Gu.-Manner bas Fest der Wintersonnenwende feiern, so führte er u. a. aus. so gehen

Spielplane der Breslauer Theater Deutsche Oper (Stadttheater)

Sonntag, den 23. Tezember, 15.30 Uhr: "Wie Kleins-Else das Christind suchen ging"; 20 Uhr: "Die Wacht des Schickals"; Wontag, den 24. Dezember, bleibt das Theater geschlossen; Dienstag, den 25. Dezember, 14.30 Uhr: "Der Weissehiger von Nürnberg; Mitts-wach den 26 Dezember 15 Uhr: Corporation 20 Uhr: woch, den 26. Dezember, 15 Uhr: "Carmen"; 20 Uhr: "Der Bettelstudent" (Neuinszenierung); Donnerstag, den 27. Dezember, 15.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christeine View eine". 10.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christeine". juajen ging"; 19.30 Uhr 7. Ub. D: Baleitrina": haben ging"; 19.30 Uhr. 7. Ab. D: "Palestrina"; Frettag, ben 28. Dezember, 15.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christ-find suchen ging"; 20 Uhr: "Anzelina"; Sonnabend, ben 29. Dezember, 15.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christfind suchen ging"; 20 Uhr, 8. Ab. G: "Die Entführung aus dem Serail"; Sonntag, den 30. Dezember, 15.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christind suchen ging"; 20 Uhr: "Die Macht des Schickals"; Wontag, den 31. Dezember, 15.30 Uhr: "Wie Klein-Else das Christind suchen ging"; 19.30 Uhr: "Der Bettelkubaut": Dienstag den 1 Januar 15.30 Uhr: "Wie Bettelstudent"; Dienstag, den 1. Januar, 15.30 Uhr: "Wie Rlein-Else das Christind suchen ging"; 19.30 Uhr: "Der Rosentavalier".

Lobetheater

Sonntag, den 23. Dezember, 20.15 Uhr: "Matheis bricht's Eis"; Montag, den 24. Dezember, bleibt das Theater geschlossen; Dienstag, den 25., dis Sonntag, den 30. Dezember, täglich 20.15 Uhr: "Zähmung der Widerspenstigen".

Gerhart=Sauptmann=Theater

Sonntag, den 23. Dezember, 20.15 Uhr: "Der Geifter-; Montag, den 24. Dezember, bleibt das Theater geschlossen; Dienstag, den 25., bis Sonntag, den 30. Dezember, täglich 20.15 Uhr: "Anrig-Porig".

Raubüberfall auf eine 71jahrige

Mittelwalbe. Die 71 Jahre alte, in einem zwischen ben Orten Schönthal und Glajendorf gelegenen Auszüglerhause wohnende Rentenempfängerin Anna Jermann wurde um Mitternacht in ihrer Wohnung überfallen und eines Gelbbetrages von sechs Mart beraubt. Als Täter wurde ertannt und von der Gendarmerie festgenommen der Stellenbesiger und Waldarbeiter Feistel aus Gläsendorf. Die alte Frausoll bereits vor einiger Zeit auf der Landstraße überfasten und ihrer Rente von 18 Mart beraubt worben fein.

Leugnen verschärft die Strafe Die Große Straftammer Glogau verhandelte gegen brei Mitglieder einer Diebesbande aus Gubrau. bie die dortige Gegend im Jahre 1932 schwer beunruhigt hatte. Seinerzeit konnten die Täter trok aller Bemühungen

nommen. — Bei dem siebenten Jungen des Adertutschers Arthur Rrebs in Zudelnid, Rreis Striegau, hat ebenfalls ber Führer und Reichstangler Die Chrenpatenschaft über

Saushalt ohne Fehlbetrag

Beuthen DS. Im festlich geschmudten Sitzungsfaal bes alten Stadthauses fand die feierliche Einführung und Bereibigung ber neu berufenen ehrenamtlichen Stabtrate und Ratsherren ber Stadt Beuthen statt. Im Anschluß baran gab ber Oberburgermeister einen Rechenschaftsbericht über die bisber geleisteten Arbeiten und einen Ausblid in die Zutunft. Die Raffenlage ber Stadt Beuthen sei am Ende des Jahres nicht nur volltommen geordnet, sondern fogar Der Haushaltsplan, der mit einem Fehlbetrag von 1,5 Millionen Mart veranschlagt worden war, tomme ohne diesen Fehlbetrag aus. Es werde sogar möglich seinen Ueberschuß ins neue Jahr hinüberzunehmen.

Gleiwig. Durch acht Wiefferstiche ichwer verlest. Auf bem Rrafauer Blat wurde eine 40 Jahre alte Frau in einer Blutlache aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß sie von dem 34 Jahre alten Franz Gaida durch acht Messersiche in den Ober- und Unterleib schwer verleht worden war. Das Mädchen hatte dem Gaida gebroht, ihn ins Zuchthaus zu bringen. Gaida ist geflohen.

Sindenburg. Töbliche Berbrühungen. In einem Baradenzimmer in ber Lehmgrubenstraße, das von einer sechstöpfigen Familie bewohnt wird, sturzte ein dreijähriges Madden in eine Baschwanne, die mit tochendem Busser gefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Berbrühungen, daß es noch am gleichen Tage im Anappschaftslazarett starb.

Schreckenstat im Wahnsinnsanfall

Drei Frauen von einem Beiftesgeftörten ichwer verleht. Ceobichun D .- S., 22. Dezember.

In der Waisenhausgasse in Ceobschüt versehte der dort wohnende Magny einer Frau in einem Wahnsinnsanfall sieben Stiche in Bruft und Urme. Dabei wurde auch die Schlagader verlett. Eine andere Frau aus dem Haufe, die auf die Hilferuse herbeigeeilt war, wurde von ihm durch Stiche in Hals und Brust schwer verleht. Eine 83jährige Greisin, die eben die Treppe hinunterging, schlug der Wahnfinnige mit einem harten Begenstand nieder. Die Frauen wurden ins Krantenhaus geschafft. Un ihrem Auftommen wird gezweifelt. Der Tater war bereits früher einmal in einer hellanftalt untergebracht.

Hotel Preukenhof

Bad Warmbrunn

Festgedecke, reichhaltige Speisenkarte. Erstklassige Weine und sonstige Getränke dabei äußerst preiswert u gute Bedienung. 1. und 2. Weihnachtsfeiertag

des bekannten Vortragsabende und beliebten

Vortragskünstlers Max Grundmann langjähriger Oberregisseur des Warmbrunner Kurtheaters.

Konzert

2. Feiertag Konzert und Tanz

Montag, den 31. Dezember

Grosse Sylvesterfeier

unter Mitwirkung von Opern- und Operettensängern Else Burkart, Max Grundmann

Empfehle meine Spezialschuhmarke

Wohlbehagen (Haupt-Schuh)

für Herren u. Damen. Der orthopädische Gesundheitsschuh. Eigene Reparatur= und Mag=Werkftätte.

Unerkannt niedrigfte Breife.

6 duhmachermeister hermann Ziegert

Schlokplak.

Begr. 1888 ältestes Beschäft am Plage.

"Milke"-Kleidung

Damen, Herren und Kinder, SportgerechteSkibekleidung

seit 54 Jahren unübertroffen, prüfen Sie bitte die Güte, unsere Qualitäten und die Billigkeit der Preise.

Für den Weihnachtstisch große Auswahl praktischer, schöner Geschenkartikel.

Schmidt & Hildebrand Größtes Spezial-Bekleidungshaus **Hirschberg** i. Rsgb., Hindenburgstr. 9



Loll Mifuoulle funion duingen —!



Weihnachts= Ausstellung

Runsthandwerkliche Arbeiten

in der Werkstatt

v. Safe=Mladek, Bermsberfer Etraße 21'

Besichtigung jeder Zeit ohne Kaufzwang.

Marzipan und Pfefferkuchen

auf den Weihnachtstisch!

Täglich frisch aus eigener Fabrikation empfehlen wir:

Marzipan=Rartoffeln, 1/4, Pfd. von 25 Pf. an Marzipan=, Ananas=, Rugat=, Ingwer=, Drange= Brote, sowie viele andere Marzipanartitel! 3fd. von 70 **Bf.** an Baumbehang ... Saeberlein-Megger, Sildebrand=, Thorner Leb. u. Sonigtuchen aus laufenden Lieferungen. Spetulatius Pfd. von 60 Pf. an /, Pfd. 25 Bf. Echt Reiger braun, lofe . Echt Neißer mit Schokolade. 1/2 Pfd. 30 Pf. Spistuchen mit Schotolade 1/4 Pfo. 20 u. 25 Pf. Gefüllte Bissen . 1/4 Pfb von 25 Pf. an Kräuter-Printen 1/4 Pfb. 25 Pf. Mehlweißen und Pfeffernuffe . Pfb. 25 Bf.

von Zucker-Scholtz

Weihnachts-Geschenke Spielwaren in großer Auswahl zu billigen vreisen.

bucher, Photoalben.

Pfeffertuchen-Batete

Gesellschaftsspiele, Jugendichriften

Bilderbücher, Malb**ü**cher, Poefie: u. Tage- 🍎

Briefpapiere und Brieffarten lofe und in Backungen. Füllhalter, Lederwaren Große Auswahl in

. von 10 Pf. an

Roffern

Weihnachts- und Reujahrskarten in Riesenauswahl.

Kurt Mühle, Bad Warmbrunn

Buchbinderei und Papierhandlung Biethenstr. 19 Biethenstr. 19

Out juliu Drifury 164iff Jorb

1935!

Saarbevollmächtigter Bürckel ichreibt im Vorwort zum Saarjahrbuch 1935:

"Am 13. Januar wird das Saarvolt aus geschichtlichem Bewußtsein beraus über die Grenze rufen: Nun ist der Weg frei zur Berständigung! Die abgesprengte Rompanie wird am 13. Januar 1935 sich durchschlagen zu ihrer Heimattruppe und zu ihrem Führer!"

Das Saarjahrbuch

bient dem Aufbau des Winterhilfswerkes an der Gaar. Sein Reinertrag flieft ber Saarhilfe zu.

In jeder Buchhandlung für 1 KM.

Unterstützt uns. Inserenten!

Konditorei Café - Restaurant

empfiehlt seinen werten Gästen seine Lokalitäten zu freundlichem Besuch. Herbert Stimm

Die Gasgemeinschaft der Winterarbeitsschlacht!

Zur Förderung der Arbeitsbeschaffung liefert die

Casversorgung i. Ksgb., Hirschberg

in ihrem Versorgungsgebiet Werbegas.

Wer in der Zeit vom 15. Dezember 1934 bis 31. März 1935 eines der nachstehend aufgeführten Gasgeräte neu kauft und in Benutzung nimmt, hat

persönlich bei der Verwaltung der Gasversorgung i. Rsgb. Hirschberg, Hospitalstr. 1b, anmeldet. Mit der Anmeldendung ist der Antrag auf Werbegas nach den folgenden Bedingungen zu stellen. Das Werbegas dient dem Verbraucher dazu, die Vorteile der neuzeitlichen Gasgeräte kennen zu lernen.

Auf Antrag werden geliefert:

Verbilliote

Gerätean-

schaffunne

mit jed. Gasherd (Gasherd mit Backofen ohne Kohleabteilung) mit jed. Gaskühlschrank Gas-Warm-

wasser-Automat Gas-Badeofen Gas-Heizofen

Gas-Waschmasch. Gas-Warmwasser-Durchlauferhitzer

(Heißquell) " Paar Gasplätten

zu 5 Pfg. 50 cbm Gas

200 cbm Gas

zu 5 Pfg.

100 cbm Gas

m. Erhitzer zu 5 Pfg. Voraussetzung ist, daß die Geräte (mit Ausnahme

der Plätten) fest an die Leitung angeschlossen werden. Die verbilligte Gasmenge muss bis zum Ablesetermin Ende September 1935 verbraucht sein.

Beaueme Ratenzahlungen Für die Bezahlung der bei den Mitgliedern der Gasgemeinschaft in der oben aufgeführten Zeit gekauften Gasgeräte der angegebenen Art wird, falls nicht Barzahlung erfolgt, Tellzahlung in 6, 12 eder 24 Monats-raten gewährt. Die Monatsraten, von denen die erste als Anzahlung bei Aufstellung des Gerätes zu leisten ist, werden mit der Gasrechnung kassiert.

Auskunft durch die Mitglieder der Gasgemeinschaft A) Gasversorgung i.Rsgb.

B) Fachhandel: Fa. Rumpelt & Meierhoff, G.m.b.H., Hbg. Markt 52 Fa. Hbg. Eisenhandel AG. Hbg., H.-Göring-Str. 15

Fa. Erich Steinel, Hirschberg, Markt 40 Fa. Carl Haelbig, Hirschberg, Lichte Burgstr. 17

Fa. Hermann Kaden, Hbg. Hermann-Göring-Str. 16 Fa.Johann Meybohm, Hbg. Hermann-Göring-Str. 5

Fa. Paul Liebert, Bad Warmbrunn, Schlosspl. 11 Fa. Berneis, Petersdorf Fa. Klocker Nachf. Carl Fa. Nafe, Bad Warm-Herde, Schmdbg. Frdstr.

C) die zur Gasinstallation zugelass. Installateure:

Fa. Butmann, Hirschberg Adolf-Hitler-Str. 45

Fa. Püschel, Hirschberg, Schulstr. 5 Fa. Pfeifer, Hirschberg, v.-Hindenburg-Str. 47

Fa. Liebig, Hirschberg, Aeussere Burgstr. 1

Fa. Klemmt, Herischd. Fa. Kosel, Ob.-Schreiberh.

Fa. Peter, Nd.

brunn, Brucestr.

HAUSRAT PORZELLAN KERAMIK EUMER & BÖNSCH

HIRSCHBERG I. RIESENGEB

Schildauer Straße 1-2

Als proklische Weihnachlsgeschenke für Damen



Mäntel

in reicher Auswahl preiswert

Friedel Weigert Hirschberg, von Hindenburg-Strasse 67



Wohnstätte im Olympijden Dorf.

Die Bauarbeiten an dem Olympischen Dorf in Döberig, in dem die 3600 männlichen Teilnehmer der Olympischen Spiele 1936 untergebracht wer= den - die 400 Frauen wohnen im Studenten= heim auf dem Reichs= sportfeld — schreiten rü= stig vorwärts. Das Dorf wird aus 134 Steinhäuiern bestehen, die jeweils nach dem Charaf= ter der 16 deutschen Sportgaue erbaut wer= den und deutsche Städte= namen erhalten sollen.

Die dramatische Rettung

Erste Schilderungen der Beteiligten

Der Hapagdampfer "New Yort" hat nach seiner heroischen Rettungstat mit den 16 Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers "Sisto" an Bord den französischen Hafen Cherbourg angesteuert, wo dem Kapitän Kruse vom Präsidenten der Handelskammer als ehrende Auszeichnung für seine rettende Lat eine silberne Medail'e überreicht wurde. In seinen Dankesworten sagte der Commodere:

"In folden Augenbliden find die Seeleute aller Nationen Brüder."

Noch am gleichen Tage hat die "New Nort" ihre Fahrt nach Southampton fortgesetzt, da die 16 Stunden, die das Schiff bei der Rettungsarbeit der Besatzung der "Sizu" einbüßte, nur kürzesten Aufenthalt gestatteten. Während das Schiff in Southampton vor Anter lag, schilderten der Kapitän des norwegischen Dampsers "Sisto" und der Führer des Ret-tungsbootes der "New Yort", Wiesen, einem Vertreter der Preg Uffociation die dramatische Rettung der 16 norwegischen Seeleute.

Kapitan Reinertsen von der "Gisto",

der pflichtgemäß als letter das verunglückte Frachtichiff verlaffen hatte, erzählte, er habe in den 19 Jahren, die er gur See fahre, niemals einen fo schweren Sturm erlebt. Seine Mannschaft habe sich vergeblich bemüht gehabt, die Verschies bung der Schiffsladung, die die Ursache des Unglücks gewe-fen sei, zu verhindern. Die Rettungsboote der "Sisto", seien von den riesigen Wellen nacheinander sortgerissen worden. Als das Steuerruder so zerstört gewesen sei, daß es sich nicht wiederherstellen ließ, habe er seinen SDS.=Ruf ausgesandt. Ueber die Rettung durch die Leute der "New York" erging sich der Kapitän in höchsten Lobsprüchen. Er unterstrich dabei die Tapserkeit und die seemännischen Fähigkeiten der Bestatzung des deutschen Kettungsbootes.

Der zum Erften Offizier ernannte

Führer des Rettungsbootes, Wiesen,

gab eine nüchterne Darftellung der Borgange. Der schwerste Teil der Rettungsarbeit sei es gewesen, das Boot der "New Port" in dem schweren Seegang aufs Wasser zu bringen und vom Schiff frei zu machen. Das Rettungsboot sei beim Auffeten auf das Waffer zweimal gegen die Wand des in bem schweren Wetter hin- und herschaufelnden Schiffes geschleubert worden. Es sei babei an der Seite beschädigt worden. Die Besatzung des Bootes habe den größten Mut gezeigt. Mur ihrer seemannischen Tüchtigkeit sei es zu danken, daß das Boot frei gekommen sei.

Wir ruderten, so fuhr Wiesen fort, eine halbe Stunde lang, bevor wir der "Sisto" nahekamen. Anfangs hatte ich längsseits gehen und die Mannschaft an Bord nehmen wollen. Aber infolge des Rollens des steuerlosen Schiffes gab ich den Gedanken auf. Ich fuhr so nahe wie möglich heran und rief der Mannschaft der "Sisto" zu, ein Tau zu werfen. Dieses wurde sestgemacht. Sodann sorderte ich die Mannschaft der "Sisto" auf, über Bord zu springen. Meine Ceute arbeiteten sehr tapser. Es war eine große Anstrengung, zwei Mann und ich selbst waren nötig, um jeden einzelnen Schissbrüchigen durch das Wasser ins Rettungsboot zu ziehen.

Biesen schloß: Die Mannschaft war bei der Ruffehr er-ichöpft, aber glücklicherweise wurde niemand verlett.

Die Namen der 11 tapferen Geeleute

Die Besahung des Rettungsbootes der "New Port" be-Die Bestäting des Kettungsvootes der "New Jort" de-stand aus dem Zweiten, jest zum Ersten Offizier beförderten Alfred Wiesen, Steuerer Friedrich Bührow, Steuerer Edgar Edermann, Matrose Abolf Hante, Matrose Gerhard Iversen, Matrose Waldemar Böttcher, Ofsisiersaspirant Schnapperelle, Leichtmatrose Louis Hagen, Leichtmatrose Otto Külpel, Leichtmatrose Erwin Johannsen, Leichtmatrose Adolf Schäppijer.

Der Hapagdampfer "New Yort" ist im Lause der Nacht zum Sonnabend in Curhaven eingetroffen. Im Lause des Tages wird der Betriebsführer der Hamburg-Umerika-Linie, Dr. Hoffmann, den Commodore Kruse und seine Besatzung an Bord des Dampsers "New Yort" seierlich empsangen. Als Bertreter des Senats wird der Umtswalter von Eurhaven, Bürgermeister Klostermann, die Besatzung begrüßen. Im Anschluß an diese Begrüßung sindet die seierliche erstmalige Hissung des soeben sertiggestellten Commodores betatzung in Anschlußen des Begrüßung des Grondsendnachwitten merden der Com-Standers statt. Um Sonnabendnachmittag werden der Commodore und die Besahung des Rettungsbootes der "New York" im Hamburgs ausgesprochen werden wird.

Norwegens Dank

Offizielles Schreiben an den deutschen Aufenminifter.

Der Geschäftsträger der norwegischen Augenminiter.
Der Geschäftsträger der norwegischen Gesandtschaft in Berlin, Legationsrat Ulrich Stang, hat dem Protofolichef des Auswärtigen Amtes, Grafen von Bassewitz, einen Besuch abgestattet, um den Dank der norwegischen Regierung auszusprechen für die heroische Rettungstat der Besahung des Hapagdampsers "New York". Bei diesem Besuche hat Legationsrat Stang das folgende an den Herrn Reichsminister des Auswärtigen gerichtete Schreiben überreicht:

herr Reichsminifter!

Die Besatzung des Dampfers "New Port" hat in der Nacht zwischen dem 18. und dem 19. d. Mt., südwestlich der irisichen Küste, unter Einsat ihres Lebens in ichwerster Seenot be-

findliche norwegische Seeleute des norwegischen Dampsers "Sisie"

Für diefe heldenmütige Rettungstat der felbitlofen deutschen Seeleute, die stundenlang in der stürmischen Nacht heroisch aushielten, bis die schiffbruchigen Norweger vor dem sicheren Tode vollzählig geborger waren, beihre ich mich, auftragsgemäß, den aufrichtigsten und tiesempfundenen Dank der Königlich Norwegifden Regierung auszusprechen. Durch ihr vorbildiches Verhalten haben diese deutschen Seeleufe einen leuchtenden Beweis dafür abgelegt, was deutscher Geift, deutsche Schulung und deutsche Seemannstüchtigfeit leiften tonnen.

Ich erlaube mir, Guer Eggelleng zu bitten, ben Dant ber Normegischen Regierung an ben Kapitan bes beutschen Dampfers und an jeben einzelnen ber belbenhaften beutschen Rettungsmannschaft übermitteln zu wollen."

800 000 Tonnen Beringe

Das diesjährige deutsche Fangergebnis.

Nach Beendigung der diesjährigen Heringsfangperiode läßt fich ein ungefährer Ueberblick über die hereingebrachten Fange gewinnen. Erfreulicherweise tann festgestellt merden, daß, nicht zulett durch die fordernden Magnahmen ber Reichsregierung, die eben beendigte Fangzeit einen Retordertrag gebracht hat. Man schätt, wie aus Bremen gemeldet wird, den Gesamtertrag auf über 800 000 Tonnen, eine Menge, die für den Bedarf des deutschen Boltes annähernd ausreicht. Die große Menge der hereingebrachten Heringsfänge erklärt sich daraus, daß in der diesjährigen Fangperiode 169 Logger ausgesahren sind, das sind 50 Logger mehr als im Vorjahr.

Sinowjew und Kamenew verhaftet

Auf Befehl Stalins.

Condon, 22. Dezember.

Nach einer Meldung des "Daily Expres" sind die ehemaligen Führer der Opposition innerhalb der Kommunissischen Partei Sowjetrußlands, Sinowjew und Kamenew, verhaftet worden. Beide werden nicht nur der geiftigen Urheberschaft des Ceningrader Attentats beschuldigt, sondern auch eines umfassenden Ausstandsplanes, zu dem der Ceningrader Mord lediglich den Austatt bilden sollte.

Die Sowjetpreffe, die in erregten Auffagen die innenpolitischen Gefahren der wachsenden Opposition zugibt, forbert den Tod aller Gegner der Stalinschen Bolitif und spricht von einer großen regierungsfeindlichen Bewegung innerhalb ber Rommunistischen Bartei.

Ueber ben Hergang der Berhaftung berichtet das Londoner Blatt, Sinowjew habe sich im Ural befunden und dort den Befehl erhalten, sich unverzüglich im Flugzeug nach Moskau zu begeben. Dort wurde er von Beamten der GPU. in Empfang genommen, die ihn in den Kreml brachten.

Im Areml fand eine halbstündige Unterredung zwischen Sinowjew und Staljn statt, bei der auch Kamenew anwefend mar. 21s die beiden dann den Kreml verliegen, murden jie verhaftet und in Hausarrest gebracht. Beamten halten an ihrer Haustür Wacht. Jeder Verkehr mit den Verhafteten ist

Der Mostauer Rundfunkanjager soll dazu erklärt haben: Jest wissen wir endlich, wo und wer unser Feind ist! " Zum Schluß dieser Rundfunktundgebung hieß es, man werde nicht ruhen noch raften, bis die gesamte Sinowjew-Ramenew-Opposition bis in ihre Wurzeln hinein vernichtet sei.

Aus Giadi und Land

Tragischer Gastod eines Rechtsanwalts. In Berlin-Charlottenburg wurde der 62jährige Rechtsanwalt Dr. Frig Frig Bussow in seiner Wohnung im Bett liegend durch Gas vergiftet tot aufgefunden. In der darunterliegenden, zur Zeit leerstehenden Wohnung werden Reparaturarbeiten an der Gasleitung ausgeführt. Dabei war offenbar nach Schluß ber Arbeitszeit vergessen worden, in die offene Gasleitung einen Verschlußkorken einzuschrauben. Da der Haupthahn offenstand, konnten die Gase ungehindert ausströmen. Im Laufe der Nacht ist das Gas dann in die Wohnung des Rechtsanwalts eingedrungen und hat ihn im tiefen Schlaf über-

Explosion in einer Jeuerwerferei. In einer Feuerwerferei in dem Berliner Stadtteil Mariendorf tam es gu einer folgenschweren Explosion. Als dort der 29jährige Arbeiter Emil Uhlhorn aus Neukölln mit dem Mischen verschiebener Chemikalien, aus denen Photobliplicht hergestellt werden sollte, beschäftigt war, explodierte plöglich die Masse. Der Arbeiter erlitt im Gesicht und an den Händen schwere Brandverlegungen.

Schwerer Berkehrsunfall in Effen. In der horst-Bessel-Straße in Essen verlor der Führer eines Privatkraft-wagens die Gewalt über sein Fahrzeug, das in voller Fahrt auf den Bürgersteig und in das Schaufenster eines Obstgeschäftes fuhr. Eine Paffantin murde von dem Bagen erfaßt und erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Zwei weitere Berfonen trugen erhebliche Schnittmunden bavon.

Das lette Opfer des Autobusungluds beigeseht. Machbem 14 Opfer des Langwedeler Autobusunglud's feierlich in Stade beigefest und die fterblichen Ueberrefte der Lehrerin Bartholomaei in Bremen eingeaschert worden sind, wurde auch bas lette Opfer des furchtbaren Unglude, der Mufiter SU.-Mann Scheel, in seinem Beimatort Be bel in Solftein unter der Unteilnahme der ganzen Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Oberburgermeister Brig legte im Auftrag des Bilb. rers einen großen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

"Luftmillionär" im Jubiläumsluftschiff. Das von seiner Weihnachtssahrt nach Brasilien wieder nach Friedrichshasen zurückgekehrte Luftschiff "Graf Zeppelin" konnte bekanntlich auf der Heimfahrt von Südamerika über Frankreich den millionsten Fahrtkilometer zurücklegen. Abgesehen von einer Reihe anderer Mitglieder der Besatzung des erfolgreichen Luftschiffes, die unter Berücksichtigung ihrer Fahrten mit früheren Zeppelinen ebenfalls zu Luftmillionären gemarden heren Beppelinen ebenfalls zu Luftmillionaren geworden find, kann aber nur ein Angehöriger ber Besagung des "Graf Zeppelin", der Fahrmeister August Grözinger, gleichzeitig mit "seinem" Luftschiff dasselbe Jubiläum der Zurücklegung des millionsten Kilometers seiern, den er im regelmäßigen Berkehr auf dem "Graf Zeppelin" hinter sich gebracht hat. Er ist nämlich der einzige, der bei jeder der 423 Fahrten, die das Iubiläumsschiff selt 1928 durchgeführt hat, an Bord

Sprengstoffund im Saargebiet. Die Saarbrücker Rriminalpolizei hat ein umfangreiches Sprengftofflager am Spicherer Berg, in der Nähe der französisch-saarländischen Grenze, ausgehoben. Bei Nachforschungen über einen Einbruch stieß man auf mehrere Gruben. In der ersten Grube fand man Munition, Sprengfapseln und schwere Jagdmunisten. Die wwite Arribe erthielt eine greche blockerne Dele tion. Die zweite Grube enthielt eine große blecherne Dofe, die mit Brisanz-Sprengstoffen, Dynamit sowie Zündschnüren mit Zündtohlen und Sprengkapfeln gefüllt mar. Die Munition, anscheinend französischen Ursprungs, mar in franzöfischen bzw. lothringischen Zeitungen verpactt.

heinz Neumann zu zwei Wochen Gefängnts verurtells. Der Kommunist heinz Neumann, der vor kurzem in Zurich wegen Führens eines falschen Namens verhaftet wurde, ist nunmehr vom Bezirksgericht Basel wegen Gebrauchs falscher Ausweispapiere zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt

ty. Unthropologische Untersuchungen in der Rhon. 3m Zusammenhang mit der gegenwärtig vom Reichsgesund= heitsamt in der Rhön durchgeführten Bahnuntersuchung werden auch anthropologische Forschungen unternommen. In einzelnen Dörfern murden bereits sämtliche Einwohner vom 15. Lebensjahr ab der raffekundlichen Untersuchung unterzogen. Das Ergebnis ist deshalb von besonderer Bedeutung, weil es fich in dem genannten Gebiet um eine Mischbevölkerung handelt, in der fast alle in Deutschland porkommenden Boltsftämme vertreten sind.

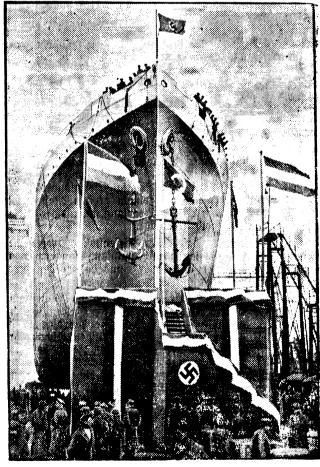
Fernsehübertragung in der Reichskanzlei. Dem Führer wurde durch den Staatssefretär des Reichspostministeriums, Dr. Ohnesorge, eine Fernsehübertragung vorgeführt. Mit einem vom Reichspostzentralamt in der Reichstanzlei aufgestellten Fernsehempfänger wurden verschiedene Ausschnitte aus Tonfilmen, Gendungen des Ultra-Aurzwellensenders der Deutschen Reichspost in Berlin-Wigleben, wohlgelungen auf-

Beruntreuungen in der hamburger Staatsmunze. Polizeiliche Ermittlungen führten zur Aufdedung von Diebstählen in der Hamburger Staatsmunze durch zwei Angestellte des Betriebes. Es handelt sich um etwa 1600 RM. Der in der Staatsmünze beschäftigt gewesene Wilhelm G. verübte Selbstmord, bevor er in Haft genommen werden konnte. Ein weiterer Täter, der geständig ist, wurde sestgenommen.

Beferan von Berfailles 91 Jahre alt. Um 22. d. M. vollendet einer der altesten schlesischen Kriegsteilnehmer von 1836 und 1870/71, Kanzleisetretar i. R. Otto Romogky in Landeshut, sein 91. Lebensjahr. Er gehört zu den wenigen noch sebenden Zeugen der Kaiserproklamation in Bersailtes am 18. Januar 1871.

Die Eisenbahnkatastrophe von Lagny vor Gericht. Das Gericht von Meaux hat sich seit zwei Tagen mit dem Eisenbahnungluck von Lagny bei Paris befaßt, das vor einem Jahr hunderte von Menschenleben gefordert hat. Bu verantworten hat sich der Zugführer Daubignn, dem zur Laft gelegt wird, die Haltesignale überfahren und dadurch das Unglück verursacht zu haben. Das Urteil soll in den ersten Januartagen gefällt werden.

Die "Iungfrau von Guadalupe" zerstört. In Cuer-navaca, im megikanischen Bundesskaat Moresos, wurde das berühmte Standbild der "Junafrau von Guadalupe" von unbekannten Tätern zerstört. Das Standbild stammte aus dem Jahre 1772. Die Bevölkerung ist sehr erregt, da die "Jungfrau von Guadalupe" als die Schupheilige Mexikos verehrt wird.



Stapellauf des Motortantschiffes "Alexia".

Auf der Bremer Bultan-Werft in Begesad lief der lette der der bei breiner Bittun-Berft in Vegetat ich ver ieste ver drei in Deutschland für die Anglo-Sozon-Petroleum-Com-vann Ltd. London hergestellten Lankmotorschiffe vom Sta-pel. Das neue Schiff ist 12 000 Lonen groß und wurde auf ben Namen "Alegia" getauft. Rurg vorher find bei homalbt in Riel und auf der Deutschen Werft in hamburg die beiden anderen Tantichiffe der gleichen Broge vom Stapel gelaufen.

Will-Klackzum Weinnachtstag

100 000 Heftoliter Druckerschwärze walzen alljährlich sigtausend Weihnachtsartikel, -stizzen, -novellen und -gedichte in Zeitungen, Zeitschriften, Bücher und Kalender. Würde man das ganze dazu verwendete Papier in eine Tüte verswandeln, könnte der ganze Erdball darin verpackt werden. Es wäre der größte Anallbonbon der Weltgeschichte. Bisher **h**ält ein englischer Fabrikant darin den Rekord. Er besatzeinen Knalkonbon von zehn Meter Höhe und vier Meter Umfang. Da er mit Weihnachtsgeschenken gefüllt war, konnte er nicht transportiert werden. Deshalb stand er im Festsaal unterm Mistelzweig wie der Turm von Babel. Im Innern befand sich eine Wendeltreppe, auf der das Töchterschen zur Stunde der Bescherung hinaustletterte und die Geschenke von oben herab unter die Gäste warf. Es waren billige Geschenke.



Sie ichickte durch das britische Weltreich Sendboten, die den größten Truthahn aufstöbern mußten. Gie entbedten ihn auf einer Farm in Schottland. Er mog 84 Bfund und reichte aus, um 100 armen Leuten eine Festfreude zu bereiten. Ein Londoner Gastwirt hörte davon. "Bas die Berzogin kann, kann ich auch", philosophierte er in seinem Ehrgeis rollte eine Riefenbiertonne in die Ruche und tochte darin einen Pudding, über 1000 Bfund schwer. Um ihn als Weihnachtsgabe an die Armen verteilen zu können, ließ er den Kloß auf einen von sechs Efeln gezogenen Wagen laden. Leider hatte der Budifer Bech. Der Bagen fippte um, und ber Budding zerbrach.

Auch in Deutschland hat es eine Zeit gegeben, in der man den Beihnachtsrekorden huldigte. Siftorische Berühmt-heit zum Beispiel erlangte ein Riesen ftollen, den August der Starke anno 1730 baden ließ. In einer Chronit **he**ißt es darüber unter anderem:

"Zu joldem großen Striegel find kommen 180 Scheffel Weiß Mehl, 90 Zentner 36 Pfund gewogen, 1/2 halbe Tonne Sefen, 326 Rannen Milch, 60 Schock ober 3600 Stud Eper, 3 Bfund Mustaten-Blume. Der Ruchen, welcher auf einem Schieber, wozu 87 Bretter gebraucht worden, durch Balzen und zwei Ketten und ein Thau in und aus dem Ofen gezogen worden, die Maschine war 18 Ellen lang, der Striet 18 Ellen in die lang, 8 in die breite, 11/2 Schuh did, murde mit acht Pferden auf einen Gerufte ins Königl. hauptquartier ben Radewitz geführet, daselbst mit einem großen Messer, wie ein Säbel, dasselbe war etliche Ellen lang, womit der Strietz gerichnitten und ausgetheilt murbe.

5 wird berichtet, daß biefer Riefenstollen trot seiner ungewöhnlichen Dimensionen nicht mißlang sondern sogar "innen wie ein Wollen loder war", und daß er den fürstfichen Gaften fehr wohl mundete.

Merkwürdige Geschichten um Beihnachten. Man findet sie namentlich in England weit verbreitet, wo spleenige Sonsterlinge das Fest mitunter auf recht merkwürdige Beise feiern. Diese Außenseiter leben am heiligen Abend ihre Schrullen aus. Da wird von einem alten herrn berichtet, ber sich allweihnachtlich an einer der belebtesten Stragen= eden Londons aufstellte und ohne Unterlaß bis zum Morgensgrauen durch ein Fernrohr blidte. Er hielt Ausschau nach einem neuen Stern aus dem Often, ähnlich dem, der ben Seiligen Drei Königen den Weg nach Bethlehem gewiesen Sette. Er glaubte, daß das Ericheinen dieses Sternes das Ende der Belt bedeute, und wollte davon sofort unterrichtet

Merkwürdige Christnachtspassionen sind das, über die wir nur mitleidig den Kopf schütteln können. Was soll man 3. B. zu einem Menschen sagen, der mit Absicht eine Schaufensterscheibe einschlägt oder irgendwem die Uhr stiehlt, nur um den heiligen Abend in der Gefängniszelle verleben zu können? Zehn Jahre hintereinander ist dieser seltsame Rauz zur Stunde des Weihnachtsglockengeläutes bei einem Londoner Polizeiinspektor abgeliefert worden wegen ganz geringer Bergehen. Der Mann weigerte sich jedesmal, seine Adresse anzugeben und verlangte bringend, in eine Zelle geführt zu werden. Dort blieb er bis zum nächsten Morgen und machte dann seine Angaben. Der Mann aß und trank nichts, so daß der Inspektor annahm, es handele sich bei dieser merkwürdigen Schrulle um eine freiwillige Buße, die sich der Mann auferlegt habe.

Zwei alte Damen, die jest gestorben sind, ließen in jedem Sommer sieben junge Tauben aufziehen, die sie am Weihnachtsabend abholten. Sie besesstiere an einem Bein jedes Tieres ein Golbstück und ließen sie dann fliegen in der Hoffnung, daß die Bögel von armen Menschen gefangen würden. Seltsame Käuze gibt es in England. Ein Menschenfreund besucht die Friedhöse der Gefängnisse, auf denen die hingerichteten Berbrecher liegen und legt mit Erlaubnis des Direktors Rranze auf die Graber und betet für die Un= glüdlichen.

Bor einigen Jahren wurde in England das Weihnachts= mysterium "Betlehem" in modernen Gewändern aufgeführt. In einer Borftellung, die hauptfächlich für Kinder bestimmt war, traten als handelnde Personen König Herodes, Joseph, Mutter Maria, Soldaten und Wachen auf. Die modernen Gewänder töteten die Beihnachtsstimmung, die bei einem solchen Mnfterium unbedingt erforderlich ift. Bon Berodes weiß man, daß er mit biblischen Gemandern angetan fein muß; aber wie erschien ber König auf ber Buhne? — im modernen Frad! Ebenso mußte sich die Mutter Maria den

Rundfunkapparat, der von irgendwoher die schönften Beihnachsweisen übertrug.

Ungefichts folder Geschmacklofigkeiten tonnen wir uns stolz in die Brust wersen und behaupten: "Seht, wir sind doch bessere Menschen." Das einzige, wogegen wir uns vergeben, ift der Tannenbaum. Aber hier trägt der Dichter die Schuld.

"O Tannenbaum — — D Tannenbaum — — "

So fingen wir es alle, und keiner findet etwas dabei. Doch der Botaniker ist empört und spricht: "Der Weihnachtsbaum ist kein Tannenbaum sondern eine Fichte." Das glauben natürlich die wenigsten.

Bie grün sind beine Blätter."

Much damit ift der Botaniker nicht zufrieden. Er behauptet, daß die Tanne alias Fichte zu den Gewächsen gehöre, die an Stelle der Blätter — Nadeln trage. Demnach mußten wir singen:

,O Fichtenbaum, o Fichtenbaum, Bie grün sind deine Nadeln."

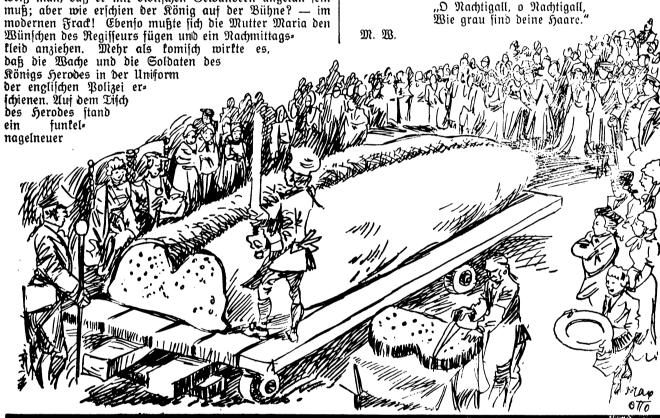
Er ift überhaupt ein unverbesserlicher Quertopf, der herr Botaniter.

> "Du grünst nicht nur zur Sommerzeit, Rein, auch im Winter, wenn es schneit.

Auch da hat er etwas auszusegen. "Der Tannenbaum grünt

auch im Winter, wenn es nicht schneit", sagt er.

Soll er predigen, der Querulant. Man wird ihm zum Trot auch an diesem Weihnachtsfest die begnadete Fichte als blättereiche Tanne ansprechen, und nicht wie jener fingen:



Berufe, die teine Beihnachten tennen. Es gibt eine Menschen stehen draußen und forg daß Brüder und Schwestern, Bäter und Mütter, Löchter und Sohne ein frohes Weihnachtsfest feiern können.

Der Tannenbaum brennt in der Kantorsstube im Dorfe, vom Kirchturm läuten die Gloden. Schweigend sigen die alten Leutchen in der Stube ohne Feststimmung. Es sehlt ein lieber Mensch. Die Tochter muß telephonieren: "Welches Amt bitte? — Einen Moment, ich verbinde!" Kommt da nicht wer? — Die Mutter lauscht. — Es geht vorbei. Unberührt trägt sie das Nachtmahl ab. Und in der Stadt? Mechanisch verrichtet bas Mädel seinen Dienst. Die Rlappen fallen; die Stöpsel wandern von Kontatt zu Kontatt. — Db fie jett dabeim an mich benten werden? Db fie wohl ein fleines Batet abgeschiat haben? — "Fraulein! Sie fchlafen mohl? 1378 wollte ich haben und nicht den Kommerzienrat Müller." Fasschwerbindung. Statt der Beihnachts-grüße hagelt es Beschwerden. Darf sie denn gar nicht an ihre Lieben denken? — Die Kolleginnen haben einen Lannenbaum auf den Tisch gestellt. Die Lichter brennen. Sie sehen es kaum. Sie muffen verbinden, verbinden, verbinden, Erft nach Mitternacht finden fie ein paar Minuten den. Beit.

Salle, Sagan, Cottbus, Guben. Giferne Raber rollen über die Schienen. Schneeflocken fallen, flimmern wie bligendes Gold im Feuerschein der Lokomotive. 5.58 Uhr. In zwei Minuten fangen die Gloden an zu läuten in allen Städten und Dörfern. Die Bahnen rollen vorbei, ohne Rast, ohne Ruh'. Der Lokomotivsührer wischt die verichneiten Scheiben blank. Ueberall sieht er es flimmern und leuchten. Balb nah, ball fern. Jegt muß gleich die Försterei hart an der Bahnschrante kommen. Ob sie wohl wieder

die bunte papiergiriande um den Lamichoutin gewunden haben? "Das ist nun schon der zwölfte heilige Albend, daß ich ben Jubel meiner Kinder nicht sehen kann", denkt er.

"Ist doch eigentlich Blödfinn, am heiligen Abend Dienst machen zu muffen. Da paffiert ja doch nichts." Der Bachtmeifter schlägt ben Manteltragen hoch und geht mißmutig auf Streife. Allein wandert er durch die Stragen. Monoton klirrt der Tritt seiner nagelbeschlagenen Stiesel durch die Nacht. Es ist eine merkwürdige Wanderung, eine Wande-rung durch Freude, Friede und Gesang. Ab und zu bleibt er an einem kleinen Säuschen stehen, blickt durch die Fenster.

Mitten aus der kleinen Beihnachtsfeier wird die Feuermache herausgeriffen. Gerade in dem Moment, als fie die Beichente auspaden wollte. Der Dienst tennt teine Feier. Bei Schmitts wütet ein Zimmerbrand. Bo noch? Die Feuerwehr hat in der heiligen Nacht Hochbetrieb. Ueberall wo Leichtsinn und Unachtsamteit zu Tisch sigen, verwandeln sich die Christbäume in lodernde Brandsackeln, und die Behr muß bin, muß lofchen und die getrübte Festfreude wiederherstellen.

Freundlich fladern die Lichter im großen Saal der Leichtkranten. Mit glanzenden Augen stehen die Schwestern dabei und singen ein frohes Lied. Sie verteilen die Gesichenke und sind glücklich. Aber da find die Schwerkranten. Da mandert die Rachtschwester von Bett zu Bett, prüft Buls= ichläge, macht heiße und talte Padungen, tröftet und glättet fieberheiße Stirnen. Die Schwester tennt tein Beihnachtsfest. In einem anderen Saal pocht ein junger Erdenbürger an die Pforte des Lebens. Die Schwester hilft und leat das Christind einer jungen Mutter in den Urm.

Was wäre ein Weihnachtsfest ohne sie alle? Die Telephone murden ichweigen, die elettrischen Campen verlöschen. die Rlange im Radioapparat verftummen, die Bafferleitungen versiegen, die Feuer in den Hochöfen erkalten, die Kranken verdursten . . . Tausende schaffen sestliche Freude sür Millionen. Darum, wer heute in froher Festtagsstimmung die schönsten Weihnachtslieder singt, gedenke auch derjenigen, die fein Chriftfest feiern tonnen.





Weil er, leistungsfähiger ist,

kaufen unsere Leser beim inserierenden Kaufmann! | Nr. 453 u. 106

Fernruf

bei

Feuergefahr



Weißnachts - Geschenke

zum goldenen Sonntag geöffnet von 11-6 Uhr

Mark Adda All			80011
Wischtücher Reinleinen	9	18 35	Frot
Servietten Kunstseide		3 5	Kücl
Züchenreste nur blau 130 cm br m.		55	Schl
Rolltücher gestreitt von	85	an	Wan
Pullover o. A. R'Wol	le		
Gr. 3 1.18 Gr. Gr. 5 u.			Inda
Sofadecken bedruckt 65/250	1	.78	Halb

Divandecken 130/250 2.78 130/260 4.65 Krepp-Künstler-Tisch**decken** Spritzmalerei 130/160 3.60 4.10 4.25 tierhandtücher 28 48 72 98

henhandtücher Reinleinen 46 55 68

afdecken 78 1.08 1.45 2.75 2.95

dschoner bedruckt 65/150 **1.08**

nthr. Tischdecken 0/150 1 68 130/160 2 15

leinen Jaquard Tischidezeug 160 cm mtr. 1.98

Damast-Tischdecken 130/160 2.10 295

Barchent-Bettücher 1.98

Besichtigen Sie ohne Kaufzwang mein großes Lager in: Handarbeiten, Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Trikotagen, Strumpf- und Auf Wühltischen zum Aussuchen. Wollwaren. Kleiderstoffen. Annahme von Ehestandsdarlehen.

Bruno Cauruschkus, hirschberg Webwaren und Wasche

Hoolf=fittler=Plat 1 (fiaus Thiemann) = Telefon 2572

Opfert für das Winterhilfswerk!



Der Preis der Ware

ist seute entscheidend bei Einkäufen für Weißnachten. Ebenso entscheidend aber muß gerade heute

die Süte der Ware

für den Käufer sein. – Unfere Preise sind der Jetstzeit angepaßt!

Sie kaufen die beste Qualitätsware billig in der

Weihnachtsausstellung

Tüttner & Co. Hit schberg. Schildauer Straße 10 Hit schberg

Spezialge schäft für

Ti/chgebecke Bett-Steppdecken Ci/cl}fertige Betten Leibwäsche

Oberhemben Sportßemden Kravatten

Große Auswahl in Kinder-Mänteln, Kleidchen und Baby-Wäsche. Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

*************** The state of the s

Suche gum 1. April 1935 evtl. früher

3-5 Zimmer-Wohnung

Arau Juitigrat Milbe bei Oberbürgermeister Daniel Waldenburg

Rechnungen, Mitteilungen,

fchnell, fauber und billig Marmbr. Nachrichten

Der Mann, der auszog, vie Weihnachtsstimmung zu suchen



biffen und gearbeitet und gefämpft tagaus, tagein, manches 3ahr hindurch. Er hatte die Arbeit allem anderen

die Bahne aufammengevorangestellt, sich Freuden verfagt, Freundschaften einschlafen laffen, da er "nie Zeit hatte", fie zu pflegen. Er hatte alles beifeite geschoben bis auf den Gedanten: 3ch will durchhalten, h will vorwärtstommen / Und wieder einmal tam der Dezembertag, da er

am Morgen das Ralenderblatt auf feinem Schreibtifch umblätterte, die 23 fab und wie jedes Jahr zu sich sagte: Ich weiß nicht, in diefem Jahr habe ich to gar feine Beihnachtsstimmung Er dachte mude an die Gefchente, die

morgen da fein würden, den Baumfuchen von Zante Em: ma, wie je: des Zahr, die

Brieftasche von Deter und den unausbleiblichen Ralender, den fein Reffe ihm Siden würde. Aber Weihnachtsstimmung wollte nicht kommen / Da fing er

an, feine üblichen Weihnachtsgaben herzurichten, nahm Geld aus feiner Kaffe, Briefumschläge vom Schreibtifch und begann mit dem Gilberstück für den Hausmeister. Aber die Weihnachtsstimmung fam tropdem nicht. Da ließ er es fein und ging hinaus in die Stadt,

entschloffen, die Weihnachtestimmung zu suchen / Als er, wie feit langer Zeit nicht mehr, ziellos durch die Straßen ging, umgeben von froben Menfchen, die mit Pateten beladen an ihm vorüberströmten, da mertte er erst, wie allein

und freundelos er war, und fo tonnte er die Beihnachtsstimmung nicht finden. Da wollte er wenigstens Patete haben, wie die anderen. Da aber mertte er,

wie er von Schaufenster zu Schaufenster ging, daß er gar nicht wußte, was er schenken follte, fo lose waren feine Beziehungen zu den Menschen geworden / Gerade als er verzweifelt sich fagte: "Es gibt für mich teine Weihnachtsflimmung mehr", da fand er sich vor einem großen Spielwarenladen und sah [1] im Spiegel die leuchtenden Augen von zwei Rindern, die all die Berrlichkeiten



betrachteten, herrlichfeiten, die fie gewiß nicht haben tonnten. Da nahm die beiden Kinder bei der Hand und ging in den Laden hinein.

Die ftrahlenden Augen über dem Märchenreich von Eisenbahnen, Puppen, Zinnfoldaten und Bautäften ließen ihn rafch die Lieblingewünfche erfennen, und bald wußte er auch, was die große Schwester fich wünschie, was Mutter brauchte und

was Bater fo gerne gehabt hätte / Und als er die beiden Kinder patete beladen vor ihrer Haustur abgesett hatte und der alte Tagichauffeur fagte: "Das

nenn' ich mal richtiggehende Weihnachten", da mertte er erft, daß er nicht mehr zu suchen brauchte, sondern schon

mitten darin war in der verlorengeglaubten Beihnachtsstimmung / Da wußte er auch auf einmal, was er den Menfchen, die ihm geblieben waren, schenten folle. Denn Beihnachts: stimmung macht hellsichtig. Gietommt vom Schenfen (und Sichrerschenten) und nicht vom Gefchente befommen.



Wandtaffeemühlen von 2.95 an 6 Raffeelöffel Alp. Chrom Bleischhadmaschinen 2.95 im Zierkarton

Schofmühlen 1.85 Brotioneidemaschinen 4.75 Reibemaschinen 1.85 Mandelreibemafdinen 0.95Wirtschaftswaagen 1.95 Spiritustocher mit Ballon 1.35 Tortenplatten Meffing vernick. Rand u. Rugelf., mob. Dek. " Gebädtaften Messing vernick. Beschlag, moderne Dekore " Geflügelicheren Stahl geschm.,, 1.00

Porz. Ehjervice 23 tlg. Borg. Raffeefervice 1.50 Porz. Sammelgedede 0.50 Baidwannen oval mit Ublausventil Christbaumständer 0.50und viele Artikel für Rüche und Haus in allen Breislagen

Wagenfnecht, Bad Warmbrunn

von 1.50 an 6 Ehlöffel Alp. Chrom im Bierkarton 2.856 Obstmesser rostfr. Stahlkla im Zierkarton Rüchenmesser roftfr. Stahl Brottaften eckig Sadhauben mit Blas 3.85 Ganfebratpfanne Ruchengabeln 21lp. Chrom. im Klappetui Taidenmeffer 2 roftfr. Rlg. Rorkzieher 1.00

Spielwaren

Bestede 6 Pr. i. Karton

für das deutsche Rind

Buppen = Buppenwagen = Baukästen Soldaten = Festungen = Eisenbahnen

Hollack Hirschberg i A.

Unsere beliebten Spezial-Erzeugnisse

Feinste Oblaten=Lebkuchen Elisenkuchen = Bomben Delikatekkuchen

sowie sämtliche Marzipan=Fabrikate werden nach eigenem Rezept hergestellt

Ronditorei Hubrich

Größte Auswahl in Buppen Breifen.

Puppen=Reparatur. werden prompt und preiswert ausgeführt

Alle Erfatteile vorhanden.

"Wella" Dauerwellen

ift bas Bollenbetfte auf biefem Gebiet. - Rein Beig werben, verblüffende Haltbarkeit.

E. Krüger, Haarformermeister



Bu Weihnachten Neuform-Wertwaren

Für Rüche u. Feftbäckerei Für ben Gabentisch u a .: Neuform-Rosmetik

alkoholfreie Weine Fruchtpunsch usw.

Reformhaus Raliss Um Quellenhof

Die schönsten Weihnachtsgeschenke

wie Photoapparate und -Zubehör, Toilettkäften, Seifen u. Parfüms finden Sie in ber

Drogerie zum goldenen Becher

Christbaumlichte, Lichthalter, Wunderkergen sowie alle Backzutaten in großer Auswahl

Unfer billiger

Weihnachts=Verkauf

ermöglicht Ihnen, bei unseren billigen Preisen und großer Auswahl Geschenke, die jahrelang Freude bereiten und forgfältig ausgesucht werden müffen. Esfind:

Teppiche, Brücken, Läufer, Vorlagen, Gardinen, Divan=, Tisch=, Bett= und Stepp=Decken

Rommen Sie bitte recht bald zu uns! Wir führen Ihnen gern unf. Auswahl unverbindl. vor.



Liegnik. Teppichhaus

R. Wäldrich Hirschberg i. Rigb. gegenüber dem "Beobacht**er"**·

Baumschmuck Lametta, Baumkerzen Geschenkpackungen mit Varfüm und Seifen

in reicher Auswahl nur bei

Rerzens und Seifenfabrik 5. Maul Hirschberger Bab Warmbrunn

Arthur Werner

empfiehlt zum Weihnachtsfest

modernfte preiswerte

Damen-Mäntel, -Rleider, -hüte Bett-, Tisch-, Leib-Wäsche Oberhemden. Aravatten. Kandiduhe

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

erhöht die Festsreude!

Für die Damen: Belzjacken, Kragen, Krawatten und Füchse

in allen Preislagen! Für die Herren:

Große Auswahl in preiswerten Hüten, Mügen, Selbstbind., Gamaschen, Schals u. Handschuh.

Ein Weihnachtsgeschent das Freude ins Haus

Radio=Apparat

aus dem Elektrohaus

E. Rretschmer, Bermed. Str. 27
Fernruf 132.

Beleuchtungskörper u. fämtliche elektrotechn.: Bedarfsartikel in besten Qualitäten.

Reichhaltige Huswahl preiswerter

Weibnachts - Gelchenke

Brose ven Beleeving Aouteilpatte bheile Neuarbeiten

Otto Roch

Coldichmied Bad Warmbrunn Näbe der Post

Reparaturen

Praktische Weihnachtsgeschenke

Haus und Rüche

finden Sie zu zeitgemäßen Preisen

Paul Liebert

Eifenwaren- uno Haushaltungsartikel-Geschäft

Fernruf 221 Bad Warmbrunn Schlofpl. 11

6dimann's Erben

Das maßgebende Spezialgeschäft für

Handschuhe, Oberhemden, Rravatten, mod. Damenpullover Strickwesten

hirichberg i. Riesengeb.

6dildauer 6tr. 14

Prattish dentt · · Große Auswahl! Molligwarme Billige Preisel Housichuhe, Ueberschuhe befette und unbefette

Filsschuhe Pantoffel, Sports, Straßens, Marschstiefel eignen sich vorzüglich als Weihnachtsgeschenk

Schuhhaus Söhl, Schlofplag 5
Alleinverkauf ber Marke "Salamander".

Zigarren, Zigaretten, Tabake

Zigarrenhaus

Bab Warmbrunn, Hirschberger Str. 17

Reiche Auswahl in Geschentpadungen.

SONNTAGS

Weihnacht

Die Racht der großen Wende — so groß, so gewaltig, so weitwir-fend in alle Zukunft, daß wir selbst heute noch nicht, nach fast zweitaufend Jahren, in vollem Umfang ju ertennen vermögen, wie groß, wie gewaltig, wie weitwirkend.

Weihenacht!

Wir müssen tief hinabsteigen in die Vergangenheit, wenn wir heutigen einen rechten, unverserrten Eindrud von der Weltbecheutung jener Wendenacht geinnen wollen, die durch zweistausend lange Jahre Licht und Sikatten über den ganzen Erdsball warf: des strahlende Licht der Liebe — und die dunklen Schatten des Hasses, da nie und nirgendwo in dieser Welt ein Licht ist und sein wird, das keinen Schatten würse. Vielleicht ist es dereliste und höchste Sinn des Lickes das Abstohende des Lickes das Böse der Dunkelheit, das Höslisse des Schattens als feindlich, als fremd als verab-icheungswürdig in tiefster Seele zu erfennen.

So berichtet Bibel, daß die Israeliten, die heimlich aus Aegnpten geflohen waren, unterwegs das goldene Ralb anbeteten und daß sie schließlich in das gelobte Land eindrangen und von ihm Besitz ergriffen — daß sie dort in Städten wohnten, die sie nicht erbaut, daß sie auf Aeckern ernteten, die sie nicht bestellt hatten. Man fronte den Laftern, und immer von neuem mußten Bropheten aufstehen, um die Könige und das Bolk zu warnen und ihnen das Niedrige ihres Tuns und Treibens vorzuhalten. Es war eine duftere Zeit der Gelbst= sucht, des frassesten Materialismus vor zweitausend Jahren — man denke nur daran, daß selbst der Tempel zur Börse der Wucherer und Händler geworden war. Mitten in diese seelische Düsters

nis wird das große, strahlende Licht geboren: Jesus, des Zim= mermanns Sohn aus Galilaa aus dem Gan, der verpont mar, weil dort noch die nichtisraelitis schen Ureinwohner sagen, die vor bem Ginzug ber Juden in Balastina die Herren des Landes wesen waren. Daher auch der berühmte Sat: "Was kann aus Nazareth Gutes kommen?"

Und dieser einfache Bolkssohn, das Rind der Maria, dieser gött= liche Meister der vollkommenen Liebe und Gelbstlofigfeit, der nichts besag und der nichts besigen wollte, der nur dem Reinen und Ewigen lebte und oft nicht einen Stein hatte, auf dem er sein Haupt betten konnte — die= fer herrliche Seld murde gerade in diese tiefste Herzenshärtigkeit hineingeboren, in dieses Land der Pharisäer und Schriftgelehrten, der kalten Geschäftsjäger, Ichmenichen und geriffenen Rechner.

Mußte diesen damaligen Men= ichen allen die edle Liebeslehre des Nazareners nicht wie eine Berhöhnung flingen? Mußten Diese Menschen alle es nicht wie einen gefährlichen Spott auffalfen, wenn dieser Nazarener aus bem Seidengau durch die Lande predigte daß eher ein Kamel burchs Radelohr ginge als daß ein Reicher ins Simmelreich fame? Wie, das wagte ein Mensch zu lehren, der "heidnischer und niedriger Herfunft" war und der nicht einmal bei den Schrift-gelehrten "ftudiert" hatte?

So stiegen damals, vor fast zweitausend Jahren, zwei Lehren, awei Weltanschauungen aufeinan-ber awischen benen es nie eine

Berföhnung geben fann, sonbern nur Gieg ober Untergang: Die reine, wahrhafte Liebe, die bereit ist, für den Bolksgenoffen auch den Tod zu erleiden — und auf der andern Seite die brutale Be-jahung, des rücksichtslosen, unge-hemmten Sichauslebens; turz, um es auf einen beute allen verständlichen Begriff zu bringen: ebelfter Gemeinnut, aus dem alle andern Tugenden entspringen, und schmutzger Eigennutz, der die Wurzel allen Uebels in der Men-schengoschichte war, ist und sein

Wenn wir uns an all das erinnern und aufmersam die Bibel lesen, dann wird uns das Eine, das Entscheidende dieser Weiher nacht mit einem Schlage klar: Mit der Geburt des armen 3ims mermannssohnes im Stall von Bethlehem ging in einer sehr schwarzen und sehr engen Belt wirklich ein Stern auf. Und diese Weihenacht wurde wirklich eine Wendenacht — und trot allen Schatten, die menichlicher Unverstand und liebelose Unzulänglichfeit im Strahlenlicht dieses leuch= tenden Sternes im Berlauf von zweitausend Sahren warf, spuren wir Zeitgenossen von heute immer wieder den unendlichen Zauber der Liebeslehre, die damals aus bitterster Dürftigkeit entsprang.

Wir haben vor zwei Wochen in unserm ausgesogenen Baterland durch ein gewaltiges Opfern ein herrliches Fest der Rächstenliebe gehalten, eine echte Volkssami-lienseier der Selbstlosigkeit und Gebefreude — jetz, unterm kerzenbesteckten Tannenbaum, dürsen mir, da mir den Hungernden und wir, da wir den hungernden und Frierenden selbst von unserm Benigen abgegeben haben, mit bem wundervollen Gefühl tiefer Berechtigung ein herzlich frohes Fest ber Liebe im engsten Familien-treise begehen: Weihenacht — und wir werden dabei deffen gedenken, der vor zwanzig Sahrhunderten für den Gedanken der tapfern Liebe lebte und lehrte, stritt und – starb.

So soll auch diese Weihenacht uns eine Nacht der Wende fein: ber großen Wende vom Dunkel 3um Licht.



Ein Sportroman von Irnfried von Wechmar.

Erftes Rapitel.

"Und nun, meine herren, wünsche ich uns allen für den Kommenden Winter viel Schnee und einen guten Sport!" Mit einem dreifachen "Bobheil!" schloß der lange Graf **ti**e Generatverjammlung.

Allgemein atmete man auf. Gewiß, man liebte den Sport, und die zur Beratung stehenden Dinge waren wich tig gewesen, aber man ift fa schließlich auch nur ein Mensch und nun hatte man genug geredet.

Einen Augenblick flanden fie noch alle in Gruppen und Grüppchen herum, die Delegierten der Winter= und Bob= sportvereine; hier und da fam wohl noch einmal das Ge= fprach auf einen ber Puntte ber Tagesordnung gurud, aber es war nur mehr ein Aufflactern, ein Dic=Beit=tot= Schlagen bis zur Abfahrt der Züge, welche die einzelnen Vertreter wieder in ihre Heimatgaue zurückbringen soll

Der kleine, drahtige Sportwart machte sich von der Gruppe ber ihn Umftebenden tod. Saftig, wie von einer plötlichen Eingebung getrieben, drängte er sich zwischen den Plaudernden hindurch.

"Gine Frage noch ... " Er hatte den langen Grafen am Arm gefaßt, der, den dozierend unterstreichenden Zeigefinger noch erhoben, sich von seinem Vortrag über den Wert der Rad= und Scilstenerung einen Moment frei-

"Fahren Sie in der Meisterschaft wiederum mit Ihrer



alten Befatung ?"

Leise hatte der Kleine die Frage hervorgestoßen, und wartete nun, bemutig faft, wie auf einen Richterspruch, auf die Antwort des Langen.

Der fah von seiner beträchtlichen Sohe auf den Scheitel feines Mitarbeiters. In seinen kalten Augen flackerte einen Moment ein verächtliches Licht, als er — mehr hinwerfend als antwortend - fagte:

"Weiß ich noch nicht. Außerdem, das fann Sie doch taum intereffieren . . . "

Und schon hatte er sich wieder seiner Gruppe zu=

"Ich wiederhole also, wer vom Bobsahren etwas ver-

steht, und Sie können mir glauben, als alter Fahrer... Verdutt stand der Kleine; gewiß, es ging ihm an sich nichts an, aber ... Und die Art, mit der dieser lange Kerl einen abfertigte ... Schließlich, man war doch auch ein Mensch, hatte sportlich seine Verdienste, erhebliche sogar, und tat das Seine zur hebung des Bobsportes. Und um

diese Behandlung! Aber so war es schon alle die Jahre gewesen, in denen fie beide mit= und nebeneinander gearbeitet hatten. Der Lange als Vorsitzender des Verbandes, als Repräsentant des Bobsportes, als Leiter und Führer; und er, als Sports wart, als Verantwortlicher für all die großen und fleinen Dinge, die dem Sport sein Besen geben. Sachlich hatten fie ftets harmoniert, waren fie gemeinsame Bege gegangen, aber außerhalb bes rein Sportlichen war ber Lange bewußt von ihm abgeruckt, hatte er einen Strich gezogen, ber um fo trantender war, als auch heute noch nicht feststand, wer von ihnen beiden sportlich Wertvolleres leistete.

Der Verbandsschapmeister trat an ihn heran.

"Laffen Sie fich nicht ärgern. Sie wiffen boch, wie er ift, und bann, er hat ja auch feine guten Seiten."

Der breitschultrige Rassengewaltige war immer Ausgleich gewesen; wo es einen Streit zu schlichten gab, wo in der hitze des Meinungsaustausches ein hartes Wort bie Rameradschaft zu ftoren brohte, ftets hatte diefer unterfette, etwas zur Rorpuleng neigende Mann, ein Bort ber Berfönlichteit gefunden.

Auch jest ftand er, breit und beruhigend, vor feinem fleinen Freunde. Der Dritte im Bunde des Borftandes, ber am wenigsten hervortretende, der rechnende Raufmann und darum vielleicht der Unentbehrlichfte.

Des Rleinen Augen leuchteten auf, er tannte die begütigende Art bes Breitschultrigen, und dankte es ihm innerlich, daß er ihm helfen wollte. Mit diefem hier verband ihn über bas gemeinfame Wirten hinaus eine oft erprobte Freundschaft, anders als mit dem Langen, der nut Repräfentant, nicht Menich zu fein ichien.

Aber bann traten andere hinzu, löften sich die Gruppen

ju neuen Figuren und Kreifen.

Der kleine Sportwart sah auf die Uhr. Es war höchsie Beit für ibn, wollte er ben Bug nicht verfäumen, ber ibn in Ele Arbeit in die väterliche Fabrit führte.

Michiednebmend reichte er ben anderen die Sand; bem Bangen tühl und gemeffen, dem Schatmeisterfreund berg lick und aufrichtig und den vielen anderen verbindlich und

Gie alle ichagten ibn als fairen Sportsmann, achteten ibn als fleißigen Arbeiter im Borftand, fürchteten ibn als Kontarrent auf der Bobbahn und wuffien, er fannte fie, ragierte sie und ihre Leistungen richtig ein.

Der großspurige junge Sührer betam nur einen furzen Sändedruck, der zu bejagen schien: Mit dem Munde fährt man teine Rennen. Sein Bremfer, der ewig vergnügte Berliner, freute sich über die gerechte Ginfe Rapitäns.

Zweites Rapitel.

Und nun faß der Aleine ichon längst im Abten. Die Räder rollten das eherne Lied raftlofen Bormartseilens, fangen die rhythmische Metodie zu den Gedanken des Ateinen, die jest gang Erinnern waren.

Wie war es doch gewesen in jenen Februartagen vor nunmehr zwei Jahren? Damals hatte er sich zum erften Male hinter das Steuer gesetzt, er, der schon seit vielen Jahren als "Mannschaft", später als "Bremser", mit allen Gepflogenheiten des Bobfahrens aufs engfte vertraut war

In schwerem Kampf hatte er um den Sieg gerungen und schließlich — der Anfänger hinter dem Steuer — den Langen, den alten Routinier, tnapp geschlagen. Damals hatten sie ihm alle zugejubelt, nicht allein aus Freude über den schnell errungenen Sieg, vielmehr auch aus Schaden freude darüber, daß der Kleine, überall Beliebte, dem Langen, deffen großspurige Manier nur zu oft verletend war. den Potal entführt hatte.

In der Schar der am Biel Gratulierenden war fie ihm zum erften Male mit Bewußtsein aufgefallen.

Nicht, daß er sie nicht schon lange gefannt hatte; aber an jenem Tage, an dem ihn die erften Siegestorbeeren fcmuckten, hatte er ihr Bild in sich aufgenommen, war fie ihm nahe gerückt, so nahe, daß ihn ihre Gestalt von nun an nicht mehr toslick.

Sie war die "Bobsine" des Langen, ihres Bruders, die einzige Dame, die zu seiner Mannschaft gehörte. Und sie war überall gern gesehen. Mit Schneid in der Ausübung des Sportes, den sie in jeglicher Gestalt beherrschte, verband sie jenes liebenswürdige, tameradschaftliche Wefen, wie es nur gemeinsam bestandene Gefahr, gemeinsam Erlebtes zwischen jungen Männern und Frauen auftommen

Thre sportlich scharf durchtrainierte Gestalt, ihr feines, rassiges Gesicht, taten ein weiteres, sie im Rreise ber Sporttameraden beliebt zu machen.

Wie war es nur möglich gewesen, daß sie der Kleine so lange eigentlich taum beachtet hatte? Daß er nun fo ploglich sein Berg für sie entdeckte?

War es die gehobene Stimmung, in die ihn sein Sieg versette, waren es die freundlichen Worte, mit denen auch fie, die "Bobsine" des schärfsten Konturrenten, ihn beglückwünscht hatte, oder war ce nur der Anblick dieser schlanken Sportgestalt, die mit von der tollen Fahrt geröteten Bangen, mit glänzenden Augen vor ihm geftanden hatte, cin Weib, wie er es sich erträumte, eine Frau, eine Schwester zugleich, zu der er sich, das einzige Rind feiner Eltern, doppelt hingezogen fühlte.

Länger als nötig, hatte er damals ihre Hand gehalten, tiefer als gut in ihre strahlenden Augen gesehen, und bei der Preisverteilung hatte er — der Gefeierte — nur für sie Angen und Ohren gehabt, hatte er ihr gehuldigt und dadurch ihre echt weibliche Gitelfeit in einer Beise gestärft, die ihr Herz höher schlagen ließ.

Alls Schwester des Langen, als sportlich tüchtige Frau, war fie an Suldigungen gewöhnt. Aber fie galten bisher doch mehr ihrer gesellschaftlichen Stellung und ihren eigenen Leiftungen, während fie sich heute als Weib an sich beachtet fühlte, beachtet noch dazu von einem Manne, auf bem an diesem Abend die Augen aller rubten.

Gang leife hatte sich damals zur anfänglichen Gitelfeit ein Gefühl der Zuneigung zu dem Aleinen gefellt.

Einen langen Sommer über hatten sie fich bann nicht gesehen. Und der darauffolgende Binter mit seiner Schnecarmut, die jede bobsportliche Betätigung ausschloß, hatte fie nur einmal gelegentlich eines Balles in Berlin Busammengeführt, den sie mit ihrem Bruder besuchte.

Apper es war, als ov der Lange etwas gemern hatte. Er war während des ganzen Abende faum von ihrer Seite gewichen, und die paar Tange, die der Rleine für sich ergattert hatte, ließen ihnen faum Zeit, sich über ein wenig mehr als das rein. Gesellschaftliche auszusprechen.

Es tam hingu, daß der Lange auch in Berlin feine herablassende gönnerhafte Urt in ihrer ganzen verletenben Beise wieder gezeigt hatte, so daß der Kleine, der noch fo gerne länger geblieben wäre, sich gang plötlich verab-

Und nun ftand wieder ein Bobwinter bevor, hatte die Generalversammlung die letten Borbereitungen für einen Sport getroffen, der, ein herrensport, wie taum ein zweiter, die gange Perfonlichfeit des Ausübenden erforbert und bem auch der Kleine verfallen war.

Und wenn ihm das Glück hold war, würde er zu feinem damaligen Erfolg einen neuen fügen, und — ja, wenn er nur gewußt hatte, ob ber Lange wieder mit seiner alten Mannschaft fuhr — sie wiederschen.

Drittes Rapitel.

Bor bem Stationsgebäude der schlesischen Arcisstadt hielt ein eleganter Jagdwagen. Unruhig scharrten bie raffigen Rotichimmel das Pflafter, ichaumten ins Gebis und gerrien an den Leinen, die in den sportgeübten Sanben der "Bobfine" lagen.

Ein Bild jum Malen war biefes Gefpann in feiner Einheitlichkeit: Der schnittige Bagen, Die gepflegten Pferde, die tadellose Beschirrung, die schlanke Komtesse auf dem Boct.

Donnernin braufte der D=Bug in den Bahnhof, hielt und ftand mit zischendem Stöhnen.

Aus einem Wagen zweiter Rtaffe ftieg der Lange, vom wartenden Diener unterstütt. Mit etwas schlacksigen Schritten trat er durch die Borhalle auf den Wagen gu, führte lässig die Linte an die Reisemütze, während er mit ber Rechten die Sandtasche in ben Wagen warf, so baß die Pferde erschreckt die Röpfe hoben.

Der Diener mit den Lederkoffern haftete hinterdrein. "'n Tag, Schwester." Der Lange kletterte auf den Bock, ber Diener saß hinten auf, und mit kurzem Ruck zogen die Pferde an.

Ratternd holperte der leichte Wagen über das Kleinstadtvflaster, bog in den Sommerweg der Chaussee und mahlte nun leise den feinen Sand, so daß das Rnirschen des Riemenzeugs und von Zeit zu Zeit das Unschlagen eines Gisens an einen Stein zu hören war.

Die Schwester gab den Pferden die Röpfe frei. Mochten sie traben, es war ja so schön hier inmitten der herbst= lichen Landschaft. Die schon fast tahlen Bäume, über den ungepflügten Feldern ein leichter Rebelschleier, und hoch am herbstlichen blauen himmel die letten Nachzügler unter den Bögeln, die dem fernen Guben zuzogen.

Der Lange schien von all bem nichts zu merken. Er fror nur, denn er zog jett den großkarierten Mantel noch ein wenig fester um seine hagere Gestalt, wickelte die Decke noch ein wenig enger um seine langen Beine und paffte dicke Wolken aus einer halbzerkauten Zigarre.

"Eigentlich könntest du ein bischen erzählen." Die Schwester sah den Langen von der Seite an und wartete, daß er berichten würde.

"Was gibt es da viel zu erzählen?"

Verächtlich zog der Lange die Mundwinkel herunter: "Es ift doch immer basfelbe Bild."

Und schon schwieg er wieder und stierte vor sich hin. Und auch die Schwester schwieg; sie fannte den Bruder und wußte, daß, wenn er nicht reden wollte, nichts aus ihm herauszubringen war, genau fo, wie er, fing er erst einmal au zu erzählen, oft tein Ende finden tonnte.

Forich griffen die Rotschimmel aus, und ein jeder der Jusaffen hing seinen Gedanken nach.

Der Lange übersann noch einmal die hinter ihm liegen=

den Tage. Was hatten sie wieder geredet und beschlossen, wie wichtig waren sie sich vorgefommen in ihren Nemtern als Bertreter der Bereine und Gaue, und wie gefnickt, ja beleidigt waren fie, wenn er mit der ibm eigenen fpottischen Gefte ihre langatmigen Auseinandersetzungen mit einer Handbewegung abgetan hatte.

llud ein jeder von ihnen hatte boch geglaubt, daß gerade seine Ausführungen für die Weiterentwicklung des Bobsportes von eminenter Bedeutung seien.

Sie gaben fich alle Mühe, mitzuhelfen, das mußte man ihnen laffen, aber was ging das schließlich ihm an? Mochten sie beschließen, was sie wollten, er würde sich auch über bie lächerlichen Beschlüsse einer hohen Generalversammlung hinwegzuseten wissen, wenn er es für nötig hielt.

Ber so lange in einem Sportzweig stand wie er, der fannte den Betrieb. Man ließ sich nichts vormachen von diesen Auch-Sportlern, die, wenn's hart auf hart ging, ihn doch nicht erreichten.

Was hatten sie denn alle geleistet? Selbst der Kleine? Schön! Der hatte ihn vor zwei Jahren geschlagen, aber wenn der dämliche Aufzug beim Hochziehen an den Start die Rufen seines Schlittens nicht ruiniert hatten fein Bein hatte der Rleine auf die Erde befommen.

Gott ja, er hatte nachher noch ein paar interne Rennen gewonnen, aber wer war benn ba in Konkurrenz gegen ibn?

Etwa der junge Führer, der sich — es war zum Lachen auch für einen Bobfahrer hielt? Ober ber ewig protestierende Oberleutnant, ber auch überall ba gu finben war, wo es billige Lorbeeren zu pflücken gab?

Ueberhaupt der Kleine! Was wollte der eigentlich? Ging ihm boch gar nichts an, mit welcher Mannschaft ex in der Meifterschaft ftartete!

Glaubte ber etwa, daß feine, bes Langen Erfolge, auf der Mannschaft basierten?

Er war der Führer, seinetwegen konnten sie ih**m** Mehlfäcke auf den Schlitten binden, er wurde tropbem

Gewiß, der Kleine war ein fleißiger Mitarbeiter im Vorstand, und ohne ihn wäre die Karre nur halb so gut gelaufen; aber bas durfte man diefen jungen Leuten um Gottes willen nicht merten laffen!

Dem Langen war die Zigarre ausgegangen; er entgündete fie neu und philosophierte weiter.

Was hatte der Kleine wohl mit der Frage bezweckt? Und plötlich tam ihm die Erleuchtung.

Donnerwetter! Daß er baran nicht gedacht hatte!

Aber da sollte doch gleich der Teufel dazwischen fahren! Der Kleine, dieser über den Rahmen des Bobsportes taum befannte Raufmannssohn und seine Schwester ...!

Sollte er doch froh sein, daß er die schöne Vorstandsnadel trug! Wollte die Schwefter vielleicht auch noch heiraten!

Denn zum Flirten war der Rerl zu folide.

Wie mochte fich nun die Schwefter dazu ftellen? Witstrauisch betrachtete er sie von der Seite. Schon war fie, der Bengel hatte Geschmack, aber zu schade für den Sohn eines fleinen Fabritanten, der zufällig ein paar Glüdserfolge auf dem Bob errungen hatte.

Genetleaning Inter,)

In jeder Minute ein Unfall

Der Frage ber Unfallverhütung wird jest erfreulicherwetse allerseits größte Bedeutung beigelegt. In seder Minute ereignet sich in Deutschland ein Unfall. Jeder 15. Unfall hat eine völlige oder teilweise Erwerbsunfähigkeit zur Folge, und alle 51 Minuten tritt ein Lodesfall ein. Im Jahre 1932 waren allein 274 Millionen RM Unfallentschägungen zu bezahlen. Nach den Berechnungen der letten Jahre hat sich ergeben, dak 70 bis 80 v. S. der Unfälle ver-

meidbar sind. In jedem Betrieb muffen besondere Bertrauensleute ernannt werden, die ihren Betrieb in allen Einzelheiten tennen und zu denen die Arbeiter und Ungeftellten mit ihren Bunichen jederzeit tommen tonnen. Beiterhin muß durch technische Aufsichtsbeamte das gesomte Fragen-gebiet von ihrem Standpuntt aus bearbeitet werden. Unter Berwertung des bisher vorliegenden Materials und auf Grund der bisherigen Erfahrungen der Berufsgenoffenschaften fann durch instematische Arbeit ein Mosait der Erfahrungen gebaut merben, bas ichlieflich einen Rahmen für die besonderen Berhaltnisse in den Betrieben avgeven tann. Mit technischen Magnahmen allein ift allerdings dieses Broblem nicht zu lösen. Wir muffen vielmehr an den Menschen felbst herankommen und ihn erfassen: Einmal durch Aufklärung bei der Uebernahme einer neuen Arbeit und dann burch die Befampfung von Billensmangel, Unachtsamteit, Bequemlichteit, Leichtfinn und Dissiplinlofigteit, die eine Einleitung jum Betriebsunfall bedeuten.

Was für helle. blankgeputte Augen die kleine Dorffirche heute hat! Viel heller als jonft. Sie glüben und leuch= ten in die inftere Nacht, als wollten fie alle Finfternis von der Erde h.iwegftrahlen.

Und die Glocen im hölzernen Turm, wie die läuten und rufen! Wie des Silberschmieds Hummerlein. So fröhlich und flar, daß der Bauer flugs feine Festtagsjoppe anzieht die schönste Feiertagsmiene aufsetzt und mit blinkender Stalllaterne durch den tiefen Schnee gur Rirche ftapft mo der Lehrer mit jeinen Rindern ein Arippenipiel aufführen will. Gine ganze Stunde lana. -

Sie haben schön gespielt, die kleinen Knirpse. Und ge-fungen! — Der Bäuerin stehen noch jest die Tränen der Rührung in den Augen. — — Da werden auf einmal alle häuser hell, leuchten in den niedrigen Stuben die Tannenbäume auf.

"Hier, Mutter, dat hett di de Wihnachtsmann bröcht," hält der Alte mit datternden Sanden einen langen, breiten Karton. "Und hier Jung, hett du din Schlittschoh." — "Und hier, Bading, dat hett di bi mi der Wihnachtsmann bröcht.

Jeder bekommt fein Teil. Auch die Knechte und Mägde. Filzpantoffeln und wollene Unterhemden, Plüschmäntel und Umschlagtücher, Bücher und Schaukelpferde, Dinge, die gerade mehr oder weniger gebraucht werden. Und dazu einen großen Teller mit Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen. "Stille Nacht, heilige Nacht" singen die Kinder, und die Alten brummen mit ihren verrosteten Stimmen den Baß.

. So feiert man in Deutschland Beihnachten; in Beschau- lichkeit im engsten Familienkreise.

Anders in aller Welt. Lichtarabesten jagen wie Schlangen durch die Häuferzeilen Rem Dort's. Riefenpfauen schlagen bunte, schillernde Räder. Die Baläste leuchten in magi=



Nüchtern und gemüts= arm ist alles; selbst der dürftige Aberglaube, der aus der Materie hervorgegangen ift. Wer in 11SU. einen spigen Gegenstand zum Geschenk erhält, muß dem Spender dafür einen Cent geben, damit die "Weithnachtsfreude" nicht "zerstochen" wird.

Am Súden . . .

In Mittel= und Südamerita zeigt das Beih-nachtsfest eine Fülle von eigenartigen Beihnachtsbräuchen. Die Mexitaner begehen das Beihnachtsfest auf sehr poetische Beise. Die Familien gehen durch die Straßen mit Kerzen in den Händen und machen vor allen Türen halt, wo der Bater jeweils anklopft, und singen: "Im Namen Gottes bitte ich um Obdach, mein Weib kann heut' nicht weiter-Bon drinnen aber wird geantwortet: "Reine herberge ist hier, ziehet weiter, ihr seid wohl Diebe, ich trau euch nicht." Zum Schluß kehren sie in das eigene Haus zu-rud und lassen sich von einem herbeigerufenen Geistlichen am hausaltar, mo eine lichtergeschmudte Rrippe aufgestellt ist, die Messe lesen. Der erste Feiertag ist den weltlichen Freuden gewidmet mit buntem Jahrmarktstreiben, Lanz und Allotria.

Im Bidgad-Rurs ftolpert ber Etuaborianer zur Weihnachtsmesse, weil er sich zur Feier des Tages vorher durch Alkohol ein wenig in Stimmung gebracht hat. Hinterher schießt er Pulverfrösche ab, hängt Unisplätzchen an die einen Weihnachtsbaum vortäuschende Inpresse, schenkt "Schwarze Narzisse", Nougat, Sett und Zigaretten von etuadorianischer Schwärze. Nachdem man sich gegenseitig seine Freude versichert hat, geht's in ein zum Ballsaal vers wandeltes Kino, wo bei einer Flasche Schnaps die schönsten Tanzmasken prämiert werden. Die ganze heilige Nacht wird Krawall gemacht, so daß sich die Polizisten auf den Straßen ununterbrochen Mut zutrillern müssen.

Wie in Ekuador gehört auch in Chile der Tanz zu den Weihnachtsfreuden. Man tanzt den nationalen Cueca und geht ab und zu einmal auf die Straße, wo der Chriftmartt verlodenbite Gaben feilbietet. Man beschentt, wen man im Ballsaal gerade liebgewonnen hat. Dazu darf "Sie" eine frästige Hühnerbrühe und den berauschenden Chicha

In den Städten Columbiens wird der Weihnachtstag schon in den frühen Morgenstunden in etwas eigenartis

ger Beise begangen. Raketen steigen in den blauen Sonnen-himmel empor, Frösche knallen auf Schritt und Tritt, und explosive Erbien zerplagen dem Nichtsahnenden am schweißtriefenden Schädel. Das dauert an bis tief in die Racht hinein.

Im Norden . . .

Beihnachtlicher sieht der heilige Abend in Lappland In sausender Fahrt geht es mit den Rennvierschlitten durch die verschneite Gebirgswelt ins nächste Kirchdorf, das hellerleuchtet im Tale liegt. In langen, farbenprächtigen



Zügen wallen sie zum Gotteshaus, wo die Orgel rauscht und der Priester das Weihnachtsevangelium verkündet. Nach der Feier entzünden die Schneeschuhläuser ihre Fackeln und eilen zurück zur Siedlung. Wie Irrlichter flackern die Flammen von den weißen Bergeshängen. Zu Hause angelangt, beginnt die Festessreube. Als Weihnachtsbraten werden Renntierrücken, Leber und aus Renntierblut hergestellte Würste serviert. Gehirn mit Fett und Mehl vermengt gilt als besondere Delikatesse. Zum Schluß gibt es wohlschmeckenden Käse aus Renntiermilch

Mögen Schneefturm und Wölfe noch fo heulen, die Lappen seiern Weihnachten. Sie schmausen und trinken, singen und tanzen um das Feuer. Kommt ein Fremder, so wird ihm ein vorzügliches Lager bereitet, während der älteste Lappe sagt: "Ruhe dich aus und fühle dich in meiner Kate wie zu haufe." Die Lappen nehmen keinerlei Bezahlung an und betrachten den Fremden als lieben Gaft. Wenn fie fich nicht mit ihm verständigen können, so üben sie bie Gaftfreundschaft unter tiefem Schweigen aus.

Hast ebenso bescheiden seiert man in Island das Weihnachtssest. Man trinkt am Festtag süßen Kaffee in großen Mengen und ist dazu alleriei selbstgebacenes Kultzgebäck, zackiges Laub- und Blätterbrot oder kleine Pfanntuchen. Wer es sich leisten kann, ist noch einen Teller Mildzgrüße in Sirup oder ein tüchtiges Stück Trockensseih. Den Christianung ausaht ein kleinen Recelkerstreuch den man Christbaum ersetzt ein kleiner Bogelbeerstrauch, den man mit ein paar Lichten besteckt. Die isländischen Kinder geben sich Mühe, Weihnachten recht brav zu sein, weil nach altem Bolksglauben in der heisigen Nacht die Weihnachtsmännchen umgehen und die unartigen Kinder mit sich nehmen.

Anallbonbons in England

In England feiert man das Weihnachtsfest unterm Misstelzweig. Diese Gepflogenheit findet ihre historische Er-klärung darin, daß sie den letzten Rest eines start ausgebis-deten Kultus der Mistel, den die keltischen Norsahren pflegten, darstellt. Die Engländer schmuden Türen und Zim-merwände mit Mistelzweigen und verbinden damit allerlei Gebräuche. Um bekanntesten ift der Scherz, wonach man unter dem Mistelzweig sede Person ungewehrt küssen darf. Daher sinden auf der britischen Insel um die Weihnachtszeit die meisten Berlobungen statt.

Es ist ein wahres Freudenfest, das englische Christsest. Die Laselrunde setzt sich bunde Papiermützen aufs Haupt, läßt Knalldonbons explodieren, trampetet, tiriliert, pseist, klatscht und wirst mit Konsetti und Papierschlangen, wie es zum Kölner Karneval nicht lustiger zugehen kann. Die Kin-der und Familienangehörigen werden reich beschenkt. Wer es erschwingen kann, spendiert Champagner, der beinahe so obligatorisch ist wie der Truthahn und Plumpudding, der aus 32 Jutaten besteht. Am ersten Feiertag geht der Engländer zum Gottesdienft.

Ganz im Gegensak zu England steht Frankreich. Der Franzose schenkt dem Weihnachtsfest nur geringe Beachtung. Es ist für ihn eine Angelegenheit der Kinder, Die in ihrem Zimmer ein Tannenbäumchen aufgestellt betommen und Geschenke dazu. Un diesem Tage herrscht fast ein tar-

nevalistisches Treiben. Un Lichterzundein ift kein Mangel. Wie in New York beherrschen Lichtkünste das Strafenbild. Es leuchtet allüberall in allen Farben, in Rot und Grün, in Gelb und Blau. Die Kinder bekommen Spielzeug. Die Eltern beschenken sich erft Neujahr. Während die Kinder "Mon bon fapin" (D Tannebaum) fingen, geben Bater und Mutter ins Theater, Kino oder Restaurant. So geht es bis Silvester. Ein tolles Leben beherricht die budenerfüllten Boulevards gleich einer lärmenden Kirmes. Stilechter feiert man ledig-lich im Süden Frankreichs das Weihnachtssest.

Licht in Rom - heimliches Fest in Rußland

Ungemein festlich wird das Chriftfest in Rom gefeiert, wo es zu den pruntvollsten Kirchenfesten des gangen Jahres zählt. Der Papit zelebriert selbst die Christmesse, umgeben von allen Kardinälen und Kirchensürsten in glänzendem Ornat. Schon der Einzug des Papstes in die Kirche ist ein festliches Ereignis. Die braujenden Tone der Trompeten und Paulen und der von der Orgel begleitete Gefang der Sixtinischen Rapelle empfangen ihn beim Eintritt, worauf er den versammelten Gläubigen seinen Segen erteilt. Im Bolk wird das Weihnachtssest in erster Linie mit einem üppigen Schmaus geseiert. Un Stelle der Christbäume erstreut man sich in Italien an der Weihnachtskrippe.

In Rugland hat der Arbeitertommiffar Unmeifung gegeben, daß zu Beihnachten in der Sowjetunion voll ge-arbeitet wird. Alle nicht zur Arbeit Erschienenen werden friftlos entlaffen. Es gibt in der Union tein Beihnachtsfest mehr. Trogdem aber wird gefeiert; wenn auch heimlich,

ftill und leife im verborgenen, mo es feiner fieht. Der immer noch tonservative ruffische Bauer läßt fich feinen Glauben nicht durch Defrete porschreiben. Ein seltsamer Zauber uralten Lebens liegt über den Gauen Siebenbürgens. Hier über= mintern die nomadi= sierenden Zigeuner

ift der Bereitung verschiedener Beilund Zaubermittel gewidmet. Safenfett, in diefer Zeit gesammelt, bildet ein Beheim= mittel, das namentlich in Liebessachen von guter Wirfung fein foll. In der Chriftnacht tann man nach Zigeunerglauben den "Allfamenbaum" sehen. Das ist der heilige Baum des alten Indiens, von deffen Zweigen Honig herabträufelt, und der alle Samen der Erde trägt. Diefer Baum ragt bis in den Simmel hinein. Wer ihn sieht, bleibt jung und ewig leben. Um diesen Allfamenbaum sehen zu können, schlagen die Banderzigeuner tags zuvor auf einem hügel ein Beidenbäumchen in die Erde, dessen Zweige sie in Knoten schlingen; daneben stecken sie ein Tannenbäumchen und umwickeln beibe Bäumchen mit einem roten Faden. Das nennen sie die "Verheiratung der Bäume".

und feiern das Weih-

nachtsfest auf ganz besondere

Weise. Schon die Woche vorher

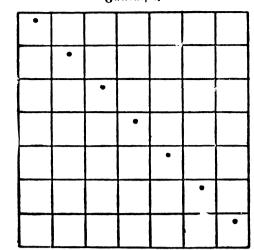
In der Beihnacht läßt sich der Allsamenbaum vom Himmel herab und berührt mit seinen Aesten die beiden Bäumchen, wodurch diese heilfräftig werden. Es ist eine mertwürdige Weihnachtsfeier, die nicht das geringfte mit der driftlichen zu tun hat.

Weihnachtsstimmung an der Geburtsstätte

Weihnachten in aller Welt! Der Leler wird gene**igt**: fein, das schönste Beihnachtsfest in Betlebem zu suchen. Eine Feier, an dieser historischen Stätte verbracht, wurde jedoch die größte Enttäuschung bereiten. "Während wir uns Betlehem als den Mittelpunkt des Friedens auf Erden vorstellen", so schildert Polson Newman das Weihnachtsfest in Betlehem, "gibt es wahrscheinlich keinen Fleck in der ganzen christlichen Welt, wo diese Feier durch drohende Menschenmassen und bewassnete Wachen mehr gestört wird. Wie eine düstere Festung sieht die Geburtskirche aus, umgeben von dicken Mauern und einem schlechtgepflasterten Hof. Der einzige Zugang ist ein schmales Loch in der dicken Mauer, so niedrig, daß man sich beim Durchichlüpfen buden muß. Reine Auppel und tein Turm machen die Kirche weithin sichtbar. Um Weihnachtsabend strömen große Massen herbei, um an der Mitternachtsmesse teilzunehmen. Das Innere der Kirche macht einen kalten, stimmungslosen Eindruck. Die Menge ist aufgeregt und tämpft um die Blätze. Soldaten mit leuchtenden Bajonetten stehen an den Seitenschiffen, um jeden auftommenden Streit sofort schlichten zu können." Betlehem kennt keine Weihnachtsstinunung. Die ift nur in Deutschland zu finden.



Füllrätjel.



1. Schlechte Eigenschaft, 2. Beleuchtungsförper, 3. Fahrzeug, 4. Universitätsstadt, 5. Bollmacht, 6. mannlicher Borname, 7. beuticher Dichter. — Werden die Wörter richtig genaten, ergibt die schräg punktierte Linie den Namen einer Großstadt.

Silbenrätsel.

Mus nachfolgenden 59 Silben find 25 Borter gu bilben, beren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben: (c) = ein Buchstabe.)

daß Wertzenge bente billige, find benn fe? Gine Unfrage bei Biffen Sie . . . daß Wertzenge hente billige, find denn le? Eine Unfrage bei der Firma Westfalia Wertzengcompany, Hagen 4:Westf., gibt Bien die Bestät gung Sie erhalten den interest. Katalog über 984 gute prelow. Westf.



Und frotzdem lik schömsten Hände

Berührung mit Seifen- und Sodawasser ist gefährlich für Ihre Hände! Das beste Waschmutel ist nun mar keine Toiletteseise, und kalte Zuglust tut ein übriges, die Haut roh und spröde zu machen und ihr das zarte, gepflegte Aussehen zu nehmen, das schöne Frauenhände so reizvoll macht. Und doch ist es unnötig, daß Ihre Hände durch Arbeit in Haushalt und Beruf, durch Sport and kalte Witterung leiden. Ein wenig Kaloderma-Gelee, abends vor dem Schlafengehen aufge-



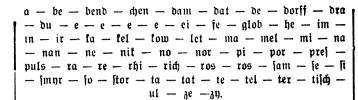
tragen, verhindert mit Sicherheit jedes Rot- und Rauhwerden, ganz gleich wie schr Ihre Hände angreifender Tätigkeit in Haushalt und Beruf oder ungünstiger Witterung ausgesetzt waren. Es erhält Ihre Hände zart und jung und macht auch bereits angegriffene Haut über Nacht wieder glatt In Tuben zu RM -.30, -50 und L

und geschmeidig. *Verreiben Sie ein wenig Kaloderma-Gelee auf Handsieren und kneten Sie tüchtig eine Minute lang. Sie werden bemerken daß bereits in dieser kurzen Zeit die Haut das Gelee vollständig in sich aufgesaugt hat und merklich glatter und elastischer geworden ist. Lassen Sie Kaloderma-Gelee über Nacht wirken und beobachten Sie den Erfolg



F.WOLFF & SOHN·KARLSRUME

"Bum Bochenenbe" Ar. 51 mit Rebenausgaben "Die Familie" und "Bum Beitvertreib" D. A. 8. H. 34: 651 372. Berantwortlich für ben reballionellen Keil Aurt Binfler, verantwortlicher Anseigenleiter Earl Sorg. — Berka Gonntagsblatt Deutscher Probins-Berleger, fämitlich Berlin B 8, Mauerstraße 80.

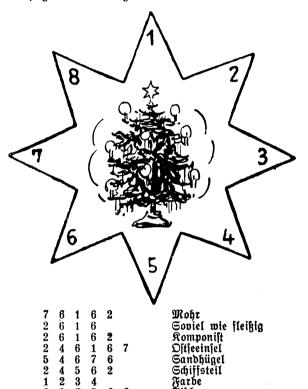


Bedeutung der Wörter:

1. Subfrucht, 2. Tageszeit, 3. turt. Stadt, 4. Salbtugel, 1. Subrucht, 2. Tageszett, 3. turk. Stadt, 4. Halbtugel, 5. Zwischenhandlung, 6. Berichterstatter, 7. Baum, 8. Antrieb, 9 Stadt in der Mark, 10. Berpadungsgewicht, 11. nord. Schidzjalsgöttin, 12. männlicher Borname, 13. Nashorn, 14. Hauschaltsplan, 15. Mädchenname, 16. Metall, 17. Wüstentier, 18. Europäer, 19. Liebesgott, 20. ind. Gottheit. 21. Straußenart, 22. deutscher Dichter † 1857, 23. afrikanischer Fluß, 24. Göttersinnbol, 25. holl. Käsestadt.

Gtern:Gilbenrätsel

Ordne in die Sternspitzen Buchftaben ein. Die Worter haben folgende Bedeutung:



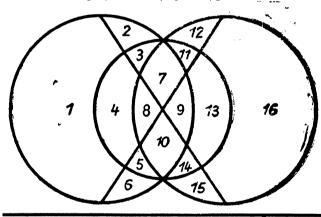
Auflösungen aus letter Nummer.

Fisch 7 8 Chemalige deutsche Festung.

Silbenrätsel: 1. Dienstag, 2. Eule, 3. Nordost, 4. Nora, 5. Misselmshaven, 6. Esend, 7. Rose, 8. Denar, 9. egoisstisch, 10. Nidda, 11. Budget, 12. Erpressung, 13. Sahne, 14. Lafel, 15. Ente, 16. Nabob, 17. Salat, 18. Eichendorff, 19. Imcanau, 20. Niete, 21. Edgar, 22. Negina, 23. Jobel, 24. Ensel, 25. Jimmortelle, 28. Eraped, 27. Garbe, 28. Esendi, 29. Nitrat, 30. Ulme, 31. Grammophon — Denn wer den Besten seiner Zeit genug getan, der hat gelebt suer alse Zeiten.

Rreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Gas, 4. Dom, 7. Amor, 9. Kanu, 10. um, 11. Ara, 12. ar, 13. Eid, 15. Kan, 17. har, 19. Alp, 21. Bo, 22. Del, 23. Ei, 25. Odem, 27. Mors, 29. Lee, 30. Bus. — Senkrecht: 1. Gau, 2. Amme, 3. so, 4. da, 5. Onan, 6. Mur, 8. Kad, 9. Kap, 14. Jda, 16. Aal, 17. Bode, 18. Rom, 19. Alm, 20. Peru, 21. Bol, 24. ik, 28. Ob.

Bufammenfeg. Aufgaba



Musiprache.

"Natürlich, ich sehe es ja ein, ich habe auch meine Fehler." "Ja. natürlich!" "So?? Bitte, zähle mir nur einen auf!"

Bravo, mein sehr verehrtes Fräulein, das Lied vom, "Binter", das sie eben vortrugen, war wunderbar ergreifend! Ich fühlte mich in die Zeit meiner Kindheit zuruckgeführt."

Bortragende (fehr von sich eingenommen): "Wirklich, hat es Ihnen gefallen?" — Aber bestimmt! Mir war, als hörte ich wirklich den Wintersturm heulen, die Kühe brüllen und das Knarren der Flügel der alten Mühle ——!"

Fahrgast jum Schaffner: "Sa-gen Sie mal, Berr Schaffner, mar-

gen Sie mai, Hett Schaffner, war-um heult denn eigentlich, immer wenn wir an diese Stelle kommen, die Lokomotive so entsetzlich?" "Ja, lieber Herr, das ist nam-lich so: an dieser Stelle hat der Lo-komotivführer seine Frau kennen gelernt ..."

"Rannst du gut rechnen? fragt Krause seine bessere Hälfte." "Mber erlaube mal, du weißt boch, in meinen Schulzeugniffen ftanb

immer. Rechnen febr gut!" "So, ha dann kannst du mir vielleicht sagen, wo ich für 80 Mart Weihnachtsgeschente hertriege ohne zu pumpen und mit zwanzig Mart in der Tasche?" "Alfo auf Wiedersehen, Liebling! Du bleibst mir doch auch treu?" "Fürchte nichts. Ich gebe bir mein Wort, daß du nichts Nachteiliges über mich erfahren wirst."

Argt: "Alfo, ich fage Ihnen immer wieber: Rehmen Sie bie fclimmen Guge nicht auf Die leichte Achiell"

Ober, ich bitte um einen anderen Teller. Dieser Teller ba ist ja gan, feucht."
"Mein Herr, seben Sie denn nicht, daß Ochsenschwanzsuppe in dem Teller ist?"

"Wie haben Sie sich das eigentlich gedacht? Alle Anord-nungen misachten Sie. Wie wollen Sie da wieder gesund wer-den? Zum Beispiel habe ich Ihnen gesagt Sie dürfen pro Tag nicht mehr als zwei Glas Bier trinken -

"- - ftimmt! herr Dottor. Die andern habe ich auch ims mer in der Nacht getrunten!"

Backparole von oben

Das war mal ein Sochbetrieb oben in ber Wolkentuche bes Weihnachtsmannes! Die kleinen Rüchenengel in ihren weißen. Wolkenschien hatten schon ganz rote Backen vom vielen Him-und Herstliegen. Eimer voll Milch mußten aus der Milchftraße her-antransportiert und ganze Berge Mehl, viele. viele hundert Eier und goldgelbe Buttermassen mußten glattgerührt werden. Der strenge, etwas rundliche Aufsichtsengel paßte genau aus, denn diesmal stand noch etwas ganz Besonderes bevor: eine Reueinführung im himmslischen Backplan. Der Oberbackengel nämlich hatte sich auf schiem diesjährigen Inspektionsstug die Backmethoden der deutsichen Hauselfauen noch einmal gründlich angesehen. Er war in bester Laune und sreute sich, daß sie durchweg alle selbst backen und erzählte nun Wunderdinge von lederen Kuchen und Torten, knuspris erzahlte nun Wundervinge von lederen Kuchen und Lorten, knulprigem Hausgebäck und von den herrlich mundenden Süßlpeilen wirklich eine "Himmelsspeise". Mitgebracht hatte er sich ein mächtiges Paket, das durfte der Weihnachtsmann nicht sehen (um den guten alten Herrn zu überraschen). Jeder Engel bekam nun daraus ein Päckhen mit der verheißungsvollen Ausschrift "Backt n" und ein Büchlein voll selten schöner Rezepte dazu, das hieß "Backen macht Freude"

Und als der Weihnachtsmann, rotbäckig und wie immer mit bestem Appetit, am Tag des "Großen Probierens" eintrat, da schmunzelte er und ries: "Kinder, nun laßt mich mal kosten!"— "Ausgezeichnet! Wahrhast himmlisch!"— "Aber nun hört mal zu, ihr dürst besleibe nicht glauben, daß ihr eurem alten Weihnachtsmann etwas vormachen könnt; ihr seid mir die rechten Schlauberger! Ich habe schon immer gewußt, wie alles Bacwert am besten gelingt. Ich erteile daher für alle Zukunst die Bacparole: Für himmlisches Bacwert nur Dr Oetkers Bacpulver "Backin"!"

ymmiliches Badwert nur Or Oetkers Badvulver "Badin"!"

Feiner Honigiuch in

Butaten: 100 Gramm Butter, 100 Framm Kandisjuder, 150 Gramm
Honig oder Strub, i E., 2 geitrichene Teelöffel Limt = 6 Gramm, i Brise

Sals, 400 Gramm Metzenmehl, i Kädchen Dr Oetker's "Badin" "/" Litter Wilch.

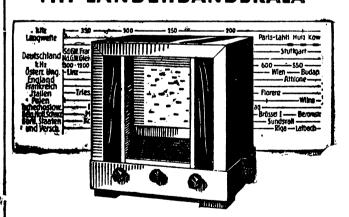
Zubereitung: Die Butter rübrt man zu Sahne, filgt den fleingeliohenen Kandisjuder, den flüstignen falten Honig, Eind Gewirze hinzu und verrührt alles gut. Dann arbeitet man das mit dem "Badin" gemische und gestebte Wehl abwehselnd mit der Milch unter den Teig und füllt ihr eine gesettene Kastensorm. Man badt bet guter Wittelbitz einen I Stunde.

(Wettere doradgliche Bade und Sühspeisenrezepte im Detter-Buch.

Baden macht Kreude".) Erita Etalien. Webelind

SIEMENS RUND GERATE

MIT TANDERBANDSKALA

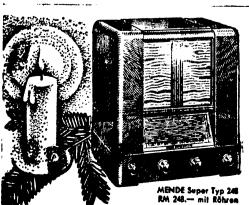


SIEMENS REFLEX-SUPER RM 2742 37 W L

Vorführung in allen Fachgeschäften







Zū Weihnachten nur einen echten MENDE

Das ist das Geschenk

für alle viid für immer MENDE Empfänger von RM 156.- bis 458. MENDE Super gibt es schon von RM 248.-Bezugsquellen und Prospekt Nr. 451 durch Radio H. Mende & Co., G.m.b.M., Dresden - N. 15.